



Liebe Leserin, lieber Leser

Wir Grünliberalen sind einem einzigen Ziel verpflichtet: Lösungen zu finden. Das gelingt uns, weil wir als Partei des Zentrums die Chance haben, ideologiefrei, konstruktiv und kreativ über das Gewohnte hinaus zu denken. Und weil wir mit allen zusammenarbeiten, denen es wie uns um die Sache geht.

Was uns dabei antreibt? Wir wollen mehr für das Seeland und für den Kanton Bern – und wir sind von ganzem Herzen überzeugt, dass gerade heute

mehr drin liegen muss: Mehr gesunde Selbstverantwortung, mehr effiziente Gesundheitsversorgung, mehr zukunftsfähige Schule, mehr sichere Existenz, mehr faire Gleichberechtigung, mehr CO2-freie Energie, mehr nachhaltige Mobilität, mehr ökologische Wirtschaft, mehr Finanzkraft.

Willst du auch mehr? Dann wähle am 29. März die konstruktivste Kraft für mehr Morgen!

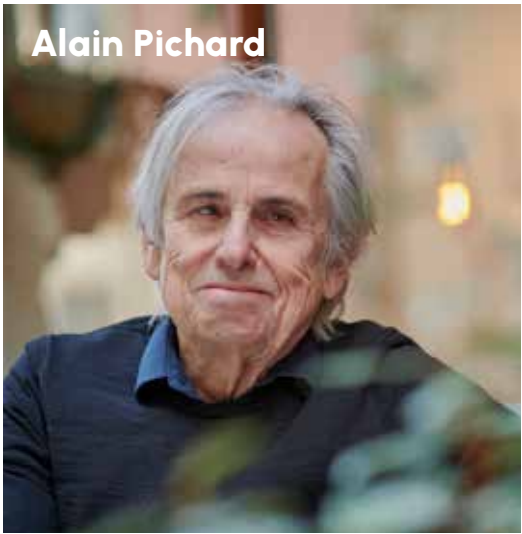
Chère lectrice, cher lecteur

Nous, les Vert'libéraux, n'avons qu'un seul objectif : trouver des solutions. Nous y parvenons parce qu'en tant que parti du centre, nous avons la possibilité de réfléchir de manière constructive et créative, sans idéologie, au-delà des habitudes. Et parce que nous collaborons avec tous ceux qui, comme nous, pensent au résultat.

Qu'est-ce qui nous motive ? Nous voulons plus pour le Seeland et pour le canton de Berne – et nous sommes intimement convaincus qu'aujourd'hui plus que

jamais, il faut plus : Plus de responsabilité et liberté individuelles, plus d'efficacité dans la santé, une éco-le plus prête pour demain, une existence plus sûre, une égalité plus équitable, plus d'énergie décarbonnée, une mobilité plus durable, une économie plus verte, des finances plus solides.

Vous en voulez aussi plus ? Alors, le 29 mars, votez pour la force la plus constructive pour plus d'avenir !



Alain Pichard

Warum Alain Pichard noch einmal antritt und wie er die Schule wieder auf die Füße stellen will.

Pourquoi Alain Pichard se présente à nouveau et comment il compte remettre l'école sur pied.



Beat Cattaruzza

Wie Beat Cattaruzza als Eishockeyprofi zur Politik kam und heute die Kreislaufwirtschaft vorlebt.

Comment Beat Cattaruzza, joueur de hockey sur glace professionnel, s'est lancé dans la politique et incarne aujourd'hui l'économie circulaire.



Caroline Lehmann

Beruf, Familie, Politik: So bringt Caroline Lehmann ihre Engagements unter einen Hut.

Profession, famille, politique : comment Caroline Lehmann concilie ses différents engagements.



Tatjana Greber-Probst

Statt nur darüber zu reden, steigt Tatjana Greber-Probst nun in die Politik ein.

Au lieu de se contenter d'en parler, Tatjana Greber-Probst se lance désormais dans la politique.



Monika Stampfli

«How are you, tiger?» und warum Monika Stampfli nicht nein sagen kann.

« How are you, tiger ? » et pourquoi Monika Stampfli ne sait pas dire non.



Thomas Hunziker

Geht es um Photovoltaik oder Elektromobilität schlägt das Herz von Thomas Hunziker schneller.

Quand il s'agit de photovoltaïque ou d'électromobilité, le cœur de Thomas Hunziker bat plus fort.



Tobias Vögeli

Er ist jung und bringt alles mit, was den Regierungsrat besser macht: Tobias Vögeli.

Jeune. Et déjà tout ce qu'il faut pour faire avancer le Conseil-exécutif : Tobias Vögeli.

Inhaltsverzeichnis
Table des matières

Bisherige und Top-Kandidierende Sortants et candidats de tête	2-4
Dafür setzen wir uns ein Nos valeurs et promesses	5-7
Kennst du die Seeländer Gemeinden? Connais-tu les communes du Seeland ?	8-9
Liste Seeland	10-11
Liste Biel/Bienne	12-13
Junge GLP/Jeunes Vert'libéraux	14
Das ist Tobias Vögeli Voici Tobias Vögeli	15
Was es in unserer Region zu sehen gibt A découvrir dans notre belle région	16

«Es braucht zwei Legislaturen, wenn du etwas bewirken willst.»

Der GLP-Grossrat Alain Pichard tritt noch einmal an, weil es für ihn im Grossen Rat noch viel zu tun gibt. Und als erfahrener Lehrer wird er weiterhin mit voller Überzeugung seine bisweilen kontroverse Meinung vertreten.

Alain, du bist jetzt 70 Jahre alt – muss man da nicht irgendwann sagen «Jetzt reicht's»?
Das sagt meine Tochter auch! Aber Achtung! Ich bin erst vor wenigen Tagen wieder einmal pensioniert worden. Es braucht in der Regel zwei Jahre, bis du als Lehrer eine schwierige Klasse nachhaltig prägen kannst und in der Politik braucht es bei den schwierigen Dossiers zwei Legislaturen, wenn du etwas bewirken willst.

Was möchtest du denn im Grossen Rat noch bewirken?
Die drei dringendsten Anliegen, die in der nächsten Legistatur für mich anstehen, sind: Erstens, Frühfranzösisch und Frühdeutsch in die 5. Klasse verlegen und damit unsere Landessprache wieder stärken. Zweitens, die überbordende Bürokratie für uns Lehrkräfte abbauen und drittens, die ausser Rand und Band geratene Umsetzung des Integrationsartikels wieder in pragmatische Bahnen lenken.

Um was geht es beim Integrationsartikel genau?
Die Kinder müssen so weit wie möglich in den Regelunterricht integriert werden. Damit bin ich einverstanden, aber mit einer Über-Therapeutisierung, einem Wirrwarr an Fördermassnahmen und einer Atomisierung des Lehrkörpers schaffen wir dies nicht. Die Kosten laufen aus dem Ruder und die Überforderung des Lehrkörpers und der Kinder ist evident.

Grundsätzliche Frage: Wie bringst du deine Anliegen im Grossen Rat durch?
Es mag erstaunen: Aber wir Grünliberalen haben alle bildungspolitischen Vorstösse mit unterschiedlichen Allianzen durchgebracht, meistens gegen den Widerstand der Regierung und von «Bildung Bern». Manchmal mit der Ratslinken – etwa bei der fairen Gestaltung des Lohnabzugs für ehemalige Seminaristen oder bei den Schwimmsutseinheiten für Nichtschwimmerinnen und -schwimmer – und manchmal mit den Bürgerlichen zum Beispiel, um den Wildwuchs bei den Fördermassnahmen und Nachteilsausgleichen

zu beenden, das Frühfranzösisch zu überprüfen und die schriftlichen Abschlussprüfungen in der Berufsbildung beizubehalten.

Welches sind deine sonstigen Ziele?
Die skandalöse Tatsache, dass ein Viertel unserer Kinder nach 9 Schuljahren nicht mehr lesen und schreiben kann, endlich anzugehen und eine Trendwende zu bewirken. Betroffenen sind hier vor allem die Kinder der unterprivilegierten Schichten.

Du sprichst von den Kindern mit Migrationshintergrund?
Nicht nur, aber in der Tat sind auch sie die Opfer.

Du bezeichnest dich oft als Anwalt der Migrantenkinder, forderst aber gleichzeitig eine härtere Gangart bei der Integration, wie geht das zusammen?
In diesen Kindern steckt oft unglaublich viel Potential. Dieses zu fördern, erfordert eine riesige Anpassungsleistung von ihnen. Und wir müssen die Schule wieder zu einem Lernort machen. Reformen und weltferne Vorstellungen von Unterricht sind zurückzufahren. I-Klässler sind keine Studenten, sie können nicht selbstorganisiert lernen und brauchen ihren Lehrer nicht als Coach, sondern als Anführer, der sich für sie interessiert und ihnen sagt: «Ich will, dass du das kannst!» Das ist moderner Unterricht!

Man kennt dich vor allem als Bildungspolitiker, der Klartext redet. Sind für dich auch andere Themen wichtig?
Meine Partei hat die disziplinierte Finanzpolitik im Kanton stark mitgeprägt. Die Folge ist: Der Kanton Bern kann 50 Prozent seiner Investitionen selbst bezahlen, konnte Schulden abbauen, Steuern senken und erzielt sogar noch Überschüsse. Man vergleiche das mal mit der Stadt Biel!

Du scheust dich nicht, heikle Themen anzusprechen. Warum?
Ich gelte als umstritten. Das ist für mich eine Ehrenmeldung. Wenn man umstritten ist, äussert man nur Banalitäten.



«Immer nur darüber zu reden geht ja auch nicht ...»

Jahrelang hatte Tatjana Greber-Probst keine Zeit. Oder sie fand, sie sei dafür noch nicht reif genug. Doch nun steigt sie in die Politik ein.

Mit 20, noch während ihrer Ausbildung zur Übersetzerin, gründete Tatjana Greber-Probst ihr eigenes Unternehmen. Zeitweise beschäftigte sie bis zu 16 Mitarbeitende. Vor einigen Jahren verkaufte sie die Firma an Apostroph, eine Sprachdienstleisterin mit Standorten in der Schweiz und in Deutschland. Heute verantwortet sie dort das Marketing.

Doch das Bild der zielstrebigen Managerin, der allein Erfolg und Karriere wichtig sind, greift zu kurz. Als Volleyballerin betrieb Tatjana Greber-Probst Leistungssport – und engagierte sich daneben bereits in jungen Jahren als Trainerin eines Juniorinnenteams. «Ich wollte dem Sport, dem ich so viel zu verdanken hatte, etwas zurückgeben.» Jahre später begann ihre Tochter beim Unihockey-Verein Wizards Bern Burgdorf zu spielen. Es dauerte nicht lange, bis Greber-Probst das Amt der Präsidentin und Sportchefin übernahm. «Es braucht Feuer und Commitment – auch hinter den Kulissen», schrieb sie auf LinkedIn und warb für ehrenamtliches Engagement. Die Wizards sind als

NLA-Spitzenclub zugleich ein KMU. Entsprechend gut kennt sie die zeitlichen und fachlichen Herausforderungen eines solchen Amts. «Doch ich bekomme auch viel zurück und lerne ständig dazu.»

Nachhaltig konstruktiv
Nun möchte sie sich politisch engagieren und kandidiert als Grünliberale für den Grossen Rat. Lange konnte sie ihre politische Haltung keiner Partei eindeutig zuordnen. «Heute jedoch entspricht die GLP meinen Überzeugungen. Nachhaltigkeit liegt ihr besonders am Herzen. Sie ist überzeugt, dass Wirtschaft und Ökologie kein Widerspruch sind – und dass sich Beruf und Familie vereinbaren lassen. Der Slogan der GLP, «Mut zur Lösung», gefällt ihr. Für sie steht er für eine zukunftsgerichtete, konstruktive Politik.



« On ne peut pas passer son temps à parler de ça... »

Pendant des années, Tatjana Greber-Probst n'avait pas le temps. Ou alors, elle estimait ne pas être encore assez mûre pour cela. Mais aujourd'hui, elle se lance dans la politique.

À 20 ans, alors qu'elle était encore en formation pour devenir traductrice, Tatjana Greber-Probst a créé sa propre entreprise. Elle a employé jusqu'à 16 personnes. Il y a quelques années, elle a vendu son entreprise à Apostroph, un prestataire de services linguistiques implanté en Suisse et en Allemagne. Aujourd'hui, elle y est responsable du marketing.

Mais l'image d'une manager déterminée, pour qui seuls le succès et la carrière comptent, est réductrice. Tatjana Greber-Probst a pratiqué le volleyball à haut niveau et s'est engagée dès son plus jeune âge comme entraîneuse d'une équipe junior féminine. « Je voulais rendre quelque chose au sport qui m'avait tant apporté. » Des années plus tard, sa fille a commencé à jouer au club de unihockey Wizards Bern Burgdorf. Il n'a pas fallu longtemps à Tatjana Greber-Probst pour prendre les fonctions de présidente et de directrice sportive. « Il faut de la passion et de l'engagement, même en coulisses », a-t-elle écrit sur LinkedIn pour encourager autant ainsi le bénévolat.

« Il faut deux législatures pour faire bouger les choses. »

Le député PVL Alain Pichard se présente à nouveau, car il estime qu'il reste encore beaucoup à faire au Grand Conseil. En tant qu'enseignant expérimenté, il continuera à défendre avec conviction ses opinions, qui ne sont pas toujours conventionnelles et parfois controversées.

Alain, tu as aujourd'hui 70 ans – ne faut-il pas à un moment donné dire « ça suffit » ?
Alain Pichard (rit) : C'est aussi ce que dit ma fille ! Mais attention ! Je viens d'être mis à la retraite il y a quelques jours. En règle générale, il faut deux ans à un enseignant pour marquer durablement une classe difficile, et en politique, il faut deux législatures pour faire bouger les choses dans les dossiers difficiles.

Que souhaites-tu encore accomplir au Grand Conseil ?
Les trois dossiers les plus urgents qui m'attendent lors de la prochaine législature sont les suivants : premièrement, reporter l'apprentissage précoce du français et de l'allemand à la 5e année afin de renforcer à nouveau notre langue nationale. Deuxièmement, réduire la bureaucratie excessive qui pèse sur nous, les enseignants, et troisièmement, ramener dans des voies pragmatiques la mise en œuvre démesurée de l'article sur l'intégration.

En quoi consiste exactement l'article sur l'intégration ?
Les enfants doivent être intégrés autant que possible dans l'enseignement ordinaire. Nous sommes d'accord avec cela, mais nous n'y parviendrons pas avec une thérapie excessive, un enchevêtrement de mesures de soutien et une atomisation du corps enseignant. Les coûts deviennent incontrôlables et le surmenage du corps enseignant et des enfants est évident.

Question fondamentale : en tant que membre d'un petit parti comme le PVL, quel succès peux-tu réellement obtenir ? Parviens-tu à faire passer tes revendications au Grand Conseil ?
Cela peut paraître surprenant, mais nous, les Verts libéraux, avons fait passer toutes les initiatives en matière de politique éducative grâce à différentes alliances, le plus souvent contre la résistance du gouvernement et de « Bildung Bern ». Parfois avec la gauche du Conseil (comme pour la répartition équitable des retenues salariales pour les anciens séminar-

istes ou les bons de natation pour les non-nageurs) et parfois avec les bourgeois, par exemple pour mettre fin à la prolifération des mesures d'encouragement et de compensation des désavantages, pour revoir l'enseignement précoce du français et pour maintenir les examens finaux écrits dans la formation professionnelle.

Quels sont les autres objectifs ?
S'attaquer enfin au scandale qu'un quart de nos enfants ne savent ni lire ni écrire après 9 ans de scolarité et inverser la tendance. Ce sont surtout les enfants des couches défavorisées qui sont concernés.

Tu parles des enfants de nos migrants ?
Pas seulement, mais ils en sont effectivement aussi les victimes principales.

Tu te présentes souvent comme le défenseur des enfants de migrants, mais tu réclames en même temps une approche plus stricte en matière d'intégration. Comment concilier ces deux positions ?
Ces enfants ont souvent un potentiel incroyable. Pour le développer, ils doivent faire d'énormes efforts d'adaptation. Et nous devons refaire de nos votes pragmatiques la mise en œuvre démesurée de l'article sur l'intégration. Les élèves de première année ne sont pas des étudiants, ils ne peuvent pas apprendre de manière autonome et n'ont pas besoin de leur enseignant comme coach, mais comme guide qui s'intéresse à eux et leur dit : « Je veux que tu y arrives ! » C'est ça, l'enseignement moderne !

On te connaît surtout comme un politicien spécialisé dans l'éducation qui parle sans détours. D'autres thèmes sont-ils également importants pour toi ?
Mon parti a fortement influencé la politique financière rigoureuse du canton. Résultat : le canton de Berne peut financer lui-même 50 % de ses investissements, a pu réduire sa dette, baisser les impôts et réaliser même des excédents. Comparez cela avec la ville de Bienne !

Tu n'hésites pas à aborder des sujets délicats. Pourquoi ?
Je suis considéré comme controversé. C'est pour moi un honneur. Quand on est contesté, on ne dit que des banalités.



Die Top-Performerin

Im Stadtrat Biel gehört Caroline Lehmann zu den Engagiertesten und Effizientesten. Umso erstaunlicher war der Artikel im Bieler Tagblatt, der Mitte Januar erschien.

«Wer liefert, wer fehlt, wer überzeugt?» So lautete der Titel eines Artikels im Bieler Tagblatt, der Caroline Lehmann den Morgenkaffee gründlich verdaub. Sie war zwar gross abgebildet, doch man warf ihr unter dem Zwischentitel «Die Schwänzerinnen» vor, an jeder zweiten Sitzung des Stadtrats gefehlt zu haben. In der Statistik schwang sie mit sieben Absenzen als «Abwesenheitskönigin» oben aus.

Tatsächlich fehlte Caroline Lehmann 2025. Was die Ratsprotokolle dem Journalisten jedoch verschwiegen: Bei sechs Absenzen befand sie sich im Mutterschaftsurlaub. Ihr erstes Kind war im Juni auf die Welt gekommen.

Dabei ist Caroline Lehmann eine sehr engagierte Politikerin. Trotz Mutterschaftsurlaub nahm sie 2025 an neun von zwölf Sitzungen der Aufsichtskommission (ehemalige Geschäftsprüfungskommission) des Stadtrats teil, ist Mitglied der Kultur- und der Frauen und INTA-Gruppe und arbeitete bei zahlreichen Vorstössen mit. Ausserdem bringt sie ihre Sicht und ihr Know-how als Bieler Politikerin im Stiftungsrat der Musikschule Biel und seit letztem Jahr auch im Verwaltungsrat der ARA ein.

Caroline Lehmann ist Ökonomin und arbeitet aktuell zu 60 Prozent als Partnerin in einer Unternehmensberatungsfirma. Um Mutterschaft, Beruf und Politik unter einen Hut zu bekommen, hat sie sich zusammen mit ihrem Mann gut organisiert. «Normalerweise geht das alles gut auf, ich nutze zum Beispiel

Leerzeiten während einer Zugfahrt sehr gut.» Schwieriger wird es für sie, «wenn alles zusammenkommt». Ein Projekt, das besondere Beachtung braucht, die Tochter, die krank ist ...

Sicher wäre «weniger Engagement manchmal einfacher», findet sie. «Aber im Moment schätze ich es, meine Erfahrungen und Fähigkeiten nicht nur im Beruf und der Familie zu nutzen, sondern sie auch für meine Stadt und Region einsetzen zu können.» Ausserdem hofft sie mit ihrem Beispiel, auch ein paar andere junge Frauen zu einem politischen Engagement zu motivieren.

Das Bieler Tagblatt übrigens entschuldigte sich für den Fehler umgehend und berichtete den Artikel. Diese Grösse schätzt Caroline Lehmann sehr: «Starke Medien, die faktenbasiert arbeiten und Kontext schaffen., sind gerade heute enorm wichtig.» Ebenso freute sie die Solidarität der anderen Ratsmitglieder, die sich öffentlich für sie einsetzten. Auch aus dem Kreis der Leserinnen und Leser erhielt sie nur positive und unterstützende Rückmeldungen. «Das bestätigt mir, dass ich etwas richtig mache.»



Wie ich zur Politik kam und warum das Dispo ein Manifest ist

Eishockeyprofi, Optiker, Grafiker, Unternehmer, Künstler, Vater, Veranstalter, Gemeinderat, Grossrat – mein Lebenslauf liest sich ein wenig wie das Resultat eines Experiments, bei dem man einem Orientierungslosen alle Türen gleichzeitig öffnet. Ich nenne es gern Vielseitigkeit, andere vermutlich Entscheidungskrausbruch. Innerhalb habe ich dabei genug erlebt, um zu wissen: Wer nur eine Perspektive kennt, wechselt schnell Meinung mit Wahrheit.

Demokratie-Unterricht fürs Leben
In Lyss ging ich zur Schule, und unser Lehrer war gleichzeitig Gemeindepräsident. Politikunterricht von jemandem, der Politik tatsächlich praktizierte – heute würde man das wohl als revolutionäres Bildungskonzept verkaufen. In meiner Klasse landeten später sechs Leute in der Politik. Offenbar wirkt gelebte Demokratie ansteckender als jede Kampagne. Diese Erfahrung prägt mich bis heute. Ich bin überzeugt, dass Veränderungen nur aus einer radikalen Mitte entstehen können – radikal nicht im Ton, sondern in der Konsequenz. Also im Mut, Probleme wirklich zu lösen, statt sie nur elegant zu verwalten.

Kreislaufwirtschaft – oder: Die Natur kennt keinen Abfall
2009 organisierte ich eine Wanderausstellung über Naturwissenschaften in zehn Städten. Ein wandernder Denkraum, der Fragen stellte, statt Antworten zu verkaufen. Dort begriff ich: Nachhaltigkeit ist kein Trend, sondern ein Naturgesetz. Jahre später traf ich Prof. Olaf Holstein. Aus einem Gespräch wurde ein Entschluss – wir gründeten next-generations.ch, weil Reden über Zukunft

zwar beliebt ist, aber Handeln deutlich wirksamer. Heute vereint das Netzwerk über 270 Unternehmen und Institutionen. Sie beweisen, dass Ökologie und Ökonomie keine Gegner sind, sondern Partner – sofern Politik endlich Rahmen schafft, die Innovation belohnen statt Stillstand subventionieren.

Das DISPO – espace à DISPOsition
Im DISPO ist fast nichts neu, und genau deshalb ist alles möglich. Möbel aus alten Theatern, Geräte aus ehemaligen Küchen, Materialien mit Vergangenheit – jedes Stück erzählt, dass Wert nicht im Neuen liegt, sondern im Weiterdenken. Die umgenutzte Fabrikhalle ist heute ein Ort für Kreativität, Austausch und Experimente. Für mich ist das kein Immobilienprojekt, sondern ein politisches Statement mit Hirn und Schrauben: Zukunft entsteht dort, wo man Ressourcen respektiert und Menschen zusammenbringt. Das DISPO ist mein Lebensprojekt – und vielleicht auch mein Beweis, dass Politik mehr sein kann als Worte. Nämlich ein Raum, in dem Ideen nicht nur beschlossen, sondern gelebt werden. Und falls ich mich dabei verzettelte zwischen all meinen Rollen, tröstet mich ein Gedanke: Wer sich bewegt, steht wenigstens nicht im Weg.

Beat Cattaruzza
Gemeinderat Nidau, Grossrat



Comment je suis venu à la politique et pourquoi le Dispo est un manifeste

Joueur de hockey professionnel, opticien, graphiste, entrepreneur, artiste, père, organisateur, conseiller communal, député au Grand Conseil : mon parcours ressemble un peu au résultat obtenu lorsqu'on ouvre toutes les portes à la fois à quelqu'un qui ne sait pas où il va. J'ai même appelé cela de la polyvalence, d'autres parleraient probablement de procrastination. Quoi qu'il en soit, j'ai suffisamment d'expérience pour savoir que celui qui ne connaît qu'une seule perspective confond rapidement opinion et vérité.

Une leçon de démocratie pour la vie
J'ai fait mes études à Lyss, et notre professeur était également président de la commune. Des cours de politique dispensés par quelqu'un qui les pratiquait réellement – aujourd'hui, on vendrait probablement cela comme un concept éducatif révolutionnaire. Six personnes de ma classe se sont ensuite lancées dans la politique. Apparemment, la démocratie vécue est plus contagieuse que n'importe quelle campagne. Cette expérience m'a marqué jusqu'à aujourd'hui. Je suis convaincu que les changements ne peuvent venir que d'un centre radical – radical non pas dans le ton, mais dans la conséquence. C'est-à-dire dans le courage de vraiment résoudre les problèmes du lieu de simplement les gérer avec élégance.

Économie circulaire – ou : la nature ne connaît pas les déchets
En 2009, j'ai organisé une exposition itinérante sur les sciences naturelles dans dix villes. Un espace de réflexion itinérant qui posait des questions au lieu de vendre des réponses. C'est là que j'ai compris que la durabilité n'est pas une tendance, mais une loi naturelle. Des années plus tard, j'ai

rencontré le professeur Olaf Holstein. Une conversation a débouché sur une décision : nous avons fondé next-generations.ch, car parler de l'avenir est certes populaire, mais agir est nettement plus efficace. Aujourd'hui, le réseau regroupe plus de 270 entreprises et institutions. Elles prouvent que l'écologie et l'économie ne sont pas des adversaires, mais des partenaires, à condition que la politique crée enfin un cadre qui récompense l'innovation au lieu de subventionner l'immobilisme.

Le DISPO – espace à DISPOsition
Au DISPO, presque rien n'est neuf, et c'est précisément pour cela que tout est possible. Des meubles provenant d'anciens théâtres, des appareils provenant d'anciennes cuisines, des matériaux ayant un passé – chaque pièce montre que la valeur ne réside pas dans la nouveauté, mais dans la réflexion. L'usine réaménagée est aujourd'hui un lieu de créativité, d'échange et d'expérimentation. Pour moi, il ne s'agit pas d'un projet immobilier, mais d'une déclaration politique intelligente et bien ficelée : l'avenir se construit là où l'on respecte les ressources et où l'on rassemble les gens. Le DISPO est le projet de ma vie – et peut-être aussi ma preuve que la politique peut être plus que des mots. À savoir un espace où les idées ne sont pas seulement décidées, mais aussi vécues. Et si je m'égare entre tous mes rôles, une pensée me réconforte : celui qui bouge ne gêne au moins pas le passage.

Beat Cattaruzza
Conseil municipal Nidau, Député au Grand Conseil

La plus performante

Au sein du Conseil municipal de Bienne, Caroline Lehmann compte parmi les amembres les plus engagés et les plus efficaces. L'article paru mi-janvier dans le Bieler Tagblatt n'en était que plus surprenant.

« Qui tient ses promesses, qui manque à l'appel, qui convainc ? » Tel était le titre d'un article paru dans le Bieler Tagblatt qui a complètement gâché le café matinal de Caroline Lehmann. Elle y figurait en grande photo, mais on lui reprochait, après le sous-titre « Les absentes », d'avoir manqué une séance sur deux du conseil municipal. Avec sept absences, elle figurait en tête des statistiques en tant que « reine de l'absentéisme ».

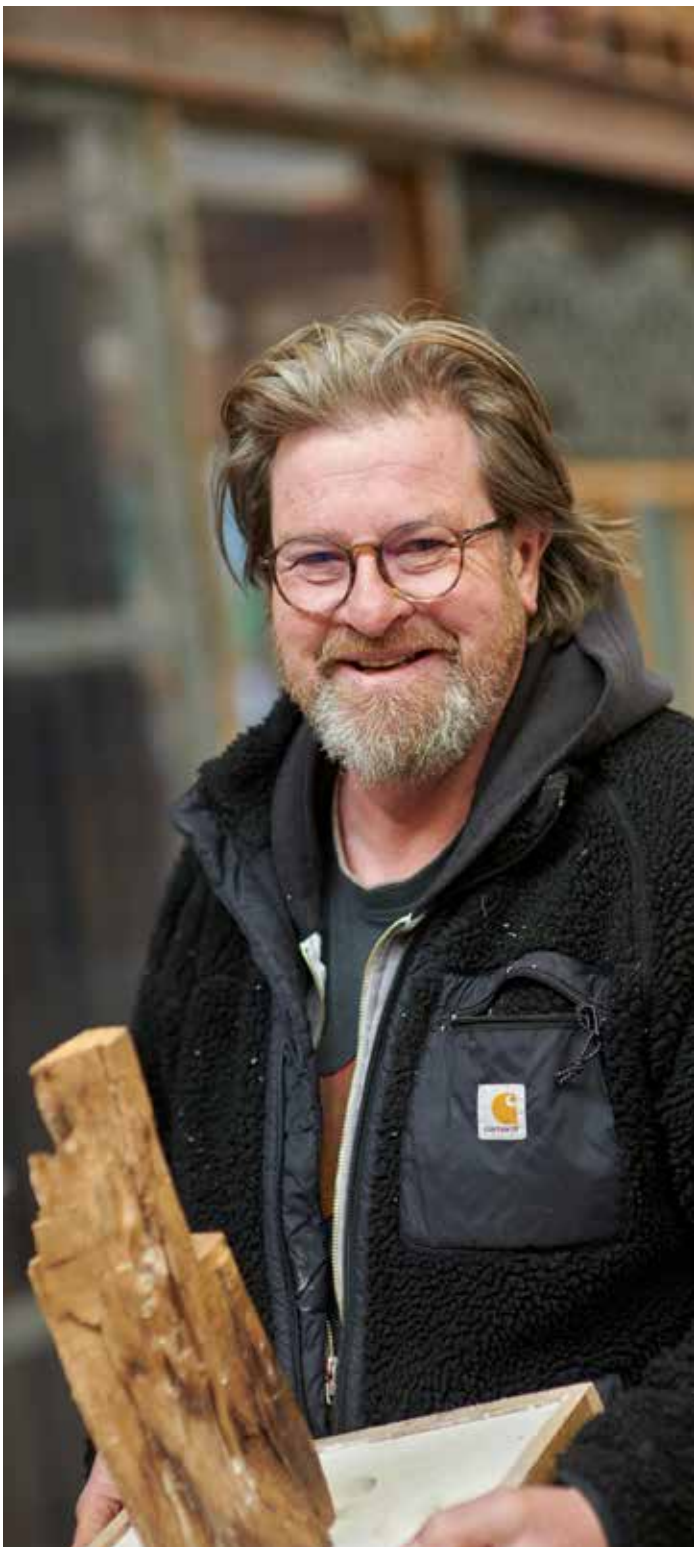
En réalité, Caroline Lehmann a souvent été absente en 2025. Mais ce que les procès-verbaux du conseil municipal n'ont pas révélé au journaliste, c'est que six de ces absences étaient dues à son congé maternité. Son premier enfant étant né en juin.

Caroline Lehmann est pourtant une politicienne très engagée. Malgré son congé maternité, elle a participé en 2025 à neuf des douze séances de la commission de surveillance (ancienne commission de gestion) du conseil municipal, est membre du groupe Culture et du groupe Femmes et INTA et a collaboré à de nombreuses interventions. Elle apporte également son point de vue et son savoir-faire en tant que politicienne bernoise au conseil de fondation de l'école de musique de Bienne et, depuis l'année dernière, au conseil d'administration de l'ARA.

Caroline Lehmann est économiste et travaille actuellement à 60 % en tant qu'associée dans une société de conseil en gestion d'entreprise. Afin de concilier maternité, carrière et politique, elle s'est bien organisée avec son mari. « En général, tout

se passe bien, j'utilise par exemple très bien les temps morts pendant un trajet en train. » Cela devient plus difficile pour elle « quand tout s'accumule ». Un projet qui nécessite une attention particulière, une fille malade... Elle estime que « moins d'engagement serait parfois plus simple ». « Mais pour l'instant, j'apprécie de pouvoir mettre à profit mon expérience et mes compétences non seulement dans ma vie professionnelle et familiale, mais aussi pour ma ville et ma région. » Elle espère en outre que son exemple motivera d'autres jeunes femmes à s'engager en politique.

Le Bieler Tagblatt s'est d'ailleurs immédiatement excusé pour cette erreur et a corrigé l'article. Caroline Lehmann apprécie beaucoup cette attitude : « Des médias forts, qui travaillent sur la base de faits, sont extrêmement importants, surtout aujourd'hui. » Elle s'est également réjouie de la solidarité des autres membres du conseil, qui l'ont soutenue publiquement. Elle n'a reçu que des commentaires positifs et encourageants de la part des lecteurs. « Cela me confirme que je fais quelque chose de bien. »



Für dich oder für alle, Thomas Hunziker?

Warum bei den Themen Elektromobilität und Photovoltaik das Herz des Lyssers Thomas Hunziker schneller zu schlagen beginnt.

Zug oder Auto?
Auch wenn ich bei der SBB arbeite – es braucht beides. Den ÖV und das Auto. Ich bin kein Fundi und fahre gerne Auto.

Mit Benzin oder mit Strom?
Auf jeden Fall mit Strom. Die Vorteile der E-Mobilität sind offensichtlich. Hier in der Region trägt sie beispielsweise zu einer besseren Luft und weniger Lärm, das heisst einer besseren Lebensqualität bei. Als Schweiz können wir Strom selbst produzieren, sind weniger von Öl-Importen abhängig und reduzieren den CO2-Ausstoss.

Tesla oder Cupra?
Ich habe im Frühling 2014 gelesen, dass das Tesla Model S nun auch in der Schweiz erhältlich ist. Da machte ich in Zürich eine Probefahrt und war begeistert: Wow, das ist es. Allerdings sprengte das Auto meine finanziellen Möglichkeiten. Als dann das günstigere Modell 3 auf den Markt kam, war der Fall klar. Seither fahre ich Tesla.

Pionier oder Early Adapter?
Bei der Seeland E-Mobilitäts-Show SEMS, die ich zusammen mit zwei Kollegen 2018 zum ersten Mal durchführte, betraten wir Neuland. Und als meine Frau und ich 1997 auf dem Dach eine Solaranlage installieren liessen, waren wir die ersten privaten Betreiber einer solchen Anlage in Lyss. Ich würde mich als Early Adapter bezeichnen.

Ich nutze die neue Technologie, wenn sie funktioniert.

Faszination oder Idealismus?
Die Photovoltaik hat mich technisch und wirtschaftlich überzeugt, sicher. Aber es ist auch ein befriedigendes Gefühl, einen Teil seines Stroms selbst produzieren zu können. Und darüber hinaus nützt sie ja uns allen, weil sie umweltfreundlich ist und uns unabhängiger macht. Meine Erfahrungen gebe ich gerne weiter. So etwa an neue Fahrerinnen und Fahrer von E-Autos, denen ich helfe, Anfängerfehler zu vermeiden.

Eigeninitiative oder staatliche Förderung?
Es braucht wohl beides, um etwas Neues zu starten. Die Eigeninitiative ist jedoch durch nichts zu ersetzen.

Ernüchtert oder hoffnungsvoll?
Manchmal werde ich schon ungeduldig. Etwa wenn ich sehe, dass die Verkaufszahlen von E-Autos nur langsam ansteigen. Oder sogar hässig, wenn ich einen Artikel lese, in dem Unwahrheiten über E-Mobilität oder Solarstrom stehen. Aber grundsätzlich finde ich es toll zu sehen, wie sich dieses ehemals zarte Pflänzchen entwickelt. Und es liegt bei diesem Thema ja noch viel drin.



Linkedin

Pour toi ou pour tout le monde, Thomas Hunziker ?

Pourquoi Thomas Hunziker, originaire de Lyss, se passionne pour la mobilité électrique et le photovoltaïque.

Train ou voiture ?
Même si je travaille pour les CFF, les deux sont indispensables. Les transports publics et la voiture. Je ne suis pas un fondamentaliste et j'aime conduire.

Essence ou électricité ?
Sans hésiter l'électricité. Les avantages de la mobilité électrique sont évidents. Ici, dans la région, elle contribue par exemple à améliorer la qualité de l'air et à réduire le bruit, ce qui se traduit par une meilleure qualité de vie. En Suisse, nous pouvons produire notre propre électricité, nous sommes moins dépendants des importations de pétrole et nous réduisons les émissions de CO2.

Tesla ou Cupra ?
Au printemps 2014, j'ai lu que la Tesla Model S était désormais disponible en Suisse. J'ai fait un essai routier à Zurich et j'ai été conquis : waoah, c'est ça. Mais la voiture dépassait mes moyens financiers. Lorsque le modèle 3, moins cher, est arrivé sur le marché, mon choix a été vite fait. Depuis, je roule en Tesla.

Pionnier ou early adopter ?
Lors du salon de la mobilité électrique SEMS, que j'ai organisé pour la première fois en 2018 avec deux collègues, nous avons innové. Et lorsque ma femme et moi avons fait installer un système solaire sur le toit en 1997, nous étions les

premiers particuliers à exploiter une telle installation à Lyss. Je me qualifierais d'early adopter. J'utilise les nouvelles technologies lorsqu'elles fonctionnent.

Fascination ou idéalisme ?
Le photovoltaïque m'a convaincu sur le plan technique et économique, c'est certain. Mais c'est aussi très gratifiant de pouvoir produire soi-même une partie de son électricité. De plus, cela profite à tout le monde, car c'est écologique et cela nous rend (plus) indépendants. Je transmets volontiers mon expérience. Par exemple aux nouveaux conducteurs de voitures électriques, que j'aide à éviter les erreurs de débutants.

Initiative personnelle ou aide publique ?
Il faut sans doute les deux pour lancer quelque chose de nouveau. Mais rien ne peut remplacer l'initiative personnelle.

Désabusé ou plein d'espoir ?
Je m'impatiente parfois. Par exemple, quand je vois que les ventes de voitures électriques n'augmentent que lentement. Ou même quand je lis un article contenant des informations erronées sur la mobilité électrique ou l'énergie solaire. Mais dans l'ensemble, je trouve formidable de voir comment cette petite plante autrefois fragile se développe. Et il y a encore beaucoup à faire dans ce domaine.



« Les énergies renouvelables sont notre moteur pour l'innovation, la mobilité électrique et une économie prospère. »



Warum Monika Stampfli nicht nein sagen kann

Geschäftsführerin, GLP-Grossrätin – und immer wieder Freiwilligenarbeit: Monika Stampfli ist engagiert und packt an. Schliesslich lernt sie dabei ständig dazu. Was Menschen, Teams, Unternehmen, Organisationen und uns allen zugutekommt.

«Ich sage oft ja zu Dingen, die ich noch nicht kenne», sagt Monika Stampfli. Bereut hat sie das noch nie. Denn «ich konnte dabei immer meinen Rucksack füllen».

So auch bei ihren letzten beruflichen Stationen als Geschäftsführerin bei der Unternehmervereinigung profawo (Vereinbarkeit von Familien und Beruf) und dem nationalen Hilfswerk Winterhilfe Schweiz (Einzelfallhilfe für Armutsgefährdete). Oder bei ihrem Sabbatical auf der Alp Drieschubel, wo sie eine junge Bauernfamilie bei der täglichen Arbeit unterstützte und in die Kunst des Käsemachens eintauchte. Schliesslich «ist alles lernbar», so Stampflis Überzeugung.

Monika Stampfli ist von Haus aus Betriebsökonomin, mit 40 erwarb sie den Master in Wirtschaftspsychologie und sie weiss heute: «Menschen handeln nicht nur aus Eigenmutz und treffen alle andere als rationale Entscheide.»

Das gilt für sie selbst zuerst. Denn neben ihrer Karriere und ihrer Rolle als Mutter von zwei mittlerweile erwachsenen Söhnen, engagiert sich Stampfli immer wieder in der Freiwilligenarbeit. Etwa als Präsidentin der Stiftung für Frauen und Kinder in Biel. Oder im Lions Club Espace

Biel Bienne, den sie ein Jahr lang führte. Ihre Motivation: «We serve! In diesem Sinne habe ich zusammen mit den Mitgliedern des LC Espace Biel Bienne, die Welt ein klein wenig besser gemacht (oder es zumindest versucht).»

«Hi tiger, how are you?»

Wie bringt sie Beruf und Ehrenämter unter einen Hut? «Ich habe viel Energie, bin sehr effizient und gut organisiert», sagt Stampfli. Und sie gehört zu dieser Sorte Menschen, die am Morgen in den Spiegel schauen und sich sagen: «Hi tiger, how are you?»

Seit Februar 2026 ist Stampfli wieder für ein Jahr in einem Sabbatical. Beste Voraussetzungen also, um als wiedergewählte Grossrätin weiterhin viel zu lernen und zu bewegen.



Linkedin

Pourquoi Monika Stampfli ne sait tout simplement pas dire non

Directrice, députée PVL au Grand Conseil – et toujours active dans le bénévolat : Monika Stampfli est engagée et s'investit pleinement. Après tout, cela lui permet d'apprendre constamment. Ce qui profite aux personnes, aux équipes, aux entreprises, aux organisations et à nous tous.

« Je dis souvent oui à des choses que je ne connais pas encore », explique Monika Stampfli. Elle ne l'a jamais regretté. Car « cela m'a toujours permis d'enrichir mon expérience ».

Ce fut également le cas lors de ses dernières fonctions professionnelles en tant que directrice générale de l'association d'entrepreneurs profawo (conciliation entre vie familiale et vie professionnelle) et de l'œuvre nationale d'entraide Winterhilfe Schweiz (aide individuelle aux personnes menacées de pauvreté). Ou encore lors de son congé sabbatique à l'alpage Drieschubel, où elle a aidé une jeune famille d'agriculteurs dans son travail quotidien et s'est initiée à l'art de la fabrication du fromage. Après tout, « tout s'apprend », telle est la conviction de Monika Stampfli.

Monika Stampfli est économiste d'entreprise de formation. A 40 ans, elle a obtenu un master en psychologie économique et sait aujourd'hui que « les gens n'agissent pas uniquement par intérêt personnel et prennent des décisions qui sont loin d'être rationnelles ».

Cela vaut d'abord pour elle-même. En effet, outre sa carrière et son rôle de mère de deux fils désormais adultes, Monika Stampfli s'engage régulièrement dans des activités

bénévoles. Par exemple en tant que présidente de la Fondation pour les femmes et les enfants à Bienne. Ou au Lions Club Espace Biel Bienne, qu'elle a dirigé pendant un an. Sa motivation : « We serve ! Dans cet esprit, j'ai rendu le monde un peu meilleur (ou du moins j'ai essayé) avec les membres du LC Espace Biel Bienne. »

« Hi tiger, how are you ? »

Comment concilie-t-elle sa vie professionnelle et ses fonctions honorifiques ? « J'ai beaucoup d'énergie, je suis très efficace et bien organisée », explique Monika Stampfli. Et elle fait partie de ces personnes qui se regardent dans le miroir le matin et se disent : « Hi tiger, how are you ? »

Depuis février 2026, Monika Stampfli est à nouveau en congé sabbatique pour un an. Elle dispose donc des meilleures conditions pour continuer à apprendre et à faire bouger les choses en tant que députée élue au Grand Conseil.

Kochst du gerne?

Ende Winter sind gute Ideen für abwechslungsreiche, saisonale Genüsse gefragt: Beim Gang über den Bieler Wochenmarkt fallen mir dunkle, runzlige Blätter auf. Palmkohl – das tönt nach Sonne und Ferien! Es ist aber ein typisches Wintergemüse.

- Der Einkauf direkt bei den Betrieben, die neue Ideen ausprobieren und das Land schonend bearbeiten, bringt mehr Wertschöpfung in die Region. So kann jeder und jede zum Wandel beitragen.

Die Frage, was auf unseren Tellern landet – und zu welchem Preis – ist untrennbar mit der Art verbunden, wie wir heute Landwirtschaft betreiben und Lebensmittel produzieren.

Wir Schweizerinnen und Schweizer geben durchschnittlich rund 7 Prozent unseres Einkommens für Lebensmittel aus – vor hundert Jahren waren es noch 50 Prozent. Die Preise sind dank effizienterem Anbau, neuen Sorten und dem globalen Handel gesunken.

Allerdings ging diese Entwicklung auch stark zu Lasten unserer Umwelt: Berichte zeigen, dass das Trinkwasser im Seeland durch die Pflanzenschutzmittel und ihre Abbauprodukte belastet ist. Für die Landwirtinnen und Landwirte sind die tiefen Preise ein Problem: In einem hochreglementierten Umfeld sollen sie bei sehr kleinen Margen nachhaltig und rentabel wirtschaften. Das ist eine riesige Herausforderung, die sie zusätzlich zur abnehmenden Bodenfruchtbarkeit und dem sich verändernden Klima belastet.

In dieser Situation braucht es neue Ansätze und Mut für Innovation:

- Der Kanton soll sich dafür einsetzen, dass Fehlanreize beim Bund abgebaut werden, selbst innovative Ansätze fördern und seine Aufsicht über die Trinkwasserqualität konsequent wahrnehmen und dabei die Gemeinden unterstützen.

- Die kantonseigenen Betriebe sollen nachhaltig und innovativ geführt werden.

Ziel muss sein, dass alle Menschen im Kanton sich gesund und nachhaltig ernähren können – und nicht nur die, die es sich leisten können.

Mein Palmkohl ist mittlerweile in der Küche angekommen. Am liebsten mag ich ihn zu Pasta mit Parmesan, Peperoncini und einem Hauch Zitrone.

À Guete!

Kathrin Schlup-Eigenmann
Stadträtin Biel/Bienne

Tu aimes cuisiner ?

À la fin de l'hiver, on recherche des idées originales pour varier les plaisirs saisonniers : en me promenant au marché hebdomadaire de Bienne, je remarque des feuilles sombres et ridées. Le chou palmiste – cela évoque le soleil et les vacances ! Mais c'est un légume typiquement hivernal.

La question de savoir ce qui se retrouve dans nos assiettes – et à quel prix – est indissociable de la manière dont nous pratiquons aujourd'hui l'agriculture et produisons nos aliments.

Nous, les Suisses, consacrons en moyenne environ 7 % de nos revenus à l'alimentation, contre 50 % il y a cent ans. Les prix ont baissé grâce à des méthodes de culture plus efficaces, à de nouvelles variétés et au commerce mondial.

Cependant, cette évolution s'est également faite au détriment de notre environnement : des rapports montrent que l'eau potable du Seeland est polluée par les pesticides et leurs produits de dégradation. Les prix bas sont un problème pour les agriculteurs : dans un environnement hautement réglementé, ils doivent gérer leur exploitation de manière durable et rentable avec des marges très faibles. Il s'agit là d'un défi de taille qui s'ajoute à la baisse de la fertilité des sols et au changement climatique.

Dans cette situation, de nouvelles approches et le courage d'innover sont nécessaires :

- L'achat direct auprès des exploitations qui testent de nouvelles idées et travaillent la terre de manière respectueuse apporte une grande valeur ajoutée à la région. Ainsi, chacun peut contribuer au changement.

- Le canton peut et doit s'engager pour que les incitations inappropriées au niveau fédéral soient supprimées, doit promouvoir lui-même des approches innovantes et exercer de manière cohérente sa surveillance sur la qualité de l'eau potable, tout en soutenant les communes dans cette tâche.

- Les entreprises cantonales doivent être gérées de manière durable et innovante.

- L'objectif doit être que tous les habitants du canton puissent s'alimenter de manière saine et durable, et pas seulement ceux qui en ont les moyens.

Mon chou palmiste a désormais trouvé sa place dans ma cuisine. Je l'apprécie particulièrement dans des pâtes accompagnées de parmesan, de piment et d'un soupçon de citron.

Bon appétit !



Palmkohl (Brassica oleracea var. palmifolia), auch Schwarzkohl, ist eine bis 3 m hohe, stammbildende Kohlpflanze mit dunklen, palmenartigen Blättern. Sein Geschmack ist mild, nussig und feiner als Grünkohl. Er eignet sich für Suppen, Pasta und Salate, ist frosthart, vitaminreich und wächst am besten sonnig bis halbschattig auf nährstoffreichen Böden.

Le chou palmiste (Brassica oleracea var. palmifolia), également appelé chou noir, est un chou pouvant atteindre 3 m de haut, formant un tronc et doté de feuilles sombres ressemblant à celles d'un palmier. Son goût est doux, noisété et plus raffiné que celui du chou frisé. Il convient pour les soupes, les pâtes et les salades, résiste au gel, est riche en vitamines et pousse mieux dans un endroit ensoleillé à mi-ombrage, sur un sol riche en nutriments.

Remettre l'école sur pied

L'école est avant tout un lieu d'apprentissage et non un lieu de garde. En d'autres termes, l'école est bonne lorsque les élèves y apprennent quelque chose, et elle n'est pas bonne lorsqu'ils n'y apprennent rien.

Depuis 2012, les performances de nos élèves à l'école primaire baissent de manière parfois dramatique, et ce malgré le fait que nous n'ayons jamais autant investi dans le système. Nous devons donc nous demander : cet argent est-il bien utilisé ?

Le Plan d'Etude 21 comprend 363 compétences, réparties en 2300 niveaux de compétence. Les trois compétences les plus importantes sont l'écriture, la lecture et le calcul.

Or, environ un quart de nos élèves ne maîtrisent plus ces compétences à la fin de l'école primaire. Ils quittent l'école en étant analphabètes. Leurs compétences ne sont pas suffisantes pour gérer leur quotidien de manière autonome. Il est difficile d'évaluer ce que nous faisons subir à ces enfants, dont beaucoup sont issus de milieux défavorisés. En tant que Vert'libéraux, nous avons pu freiner bon nombre de ces réformes ratées au niveau cantonal dans le passé.

- Au cours de la prochaine législature, nous devons remettre l'école sur la bonne voie :
- Repousser l'apprentissage du français et de l'allemand comme premières langues étrangères en 5^{ème} année, renforçant ainsi l'allemand et le français comme langues principales d'enseignement et langues nationales.

Alain Pichard,
Enseignant et député PVL



Unser Rezept für die Gesundheitsversorgung des Kantons

2025 bin ich zum ersten Mal Mutter geworden und wenig später erkrankte ein enges Familienmitglied an einer schweren Krankheit. Sowohl als Patientin als auch als Angehörige, war ich auf unser Gesundheitssystem angewiesen und habe erlebt, wie kompliziert es im Alltag funktioniert.

Es braucht Termine bei verschiedenen Fachärztinnen, regelmässige Abstimmungen mit dem Hausarzt und Untersuchungen im Spital. Dazwischen gehen immer wieder Informationen verloren, zwischen den Terminen gibt es lange Wartezeiten und es werden auch immer mal wieder Tests doppelt durchgeführt, weil es schneller geht, ein zweites CT zu machen, als die Bilder von vergangener Woche von einem anderen Spital abzuwarten.

Gerade in dieser sensiblen Lebensphase zeigt sich, wie wichtig eine gut koordinierte Gesundheitsversorgung ist. Nicht nur um Patientinnen und Patienten mehr Sicherheit zu geben, sondern auch aus finanziellen Gründen. Neben strukturellen Herausforderungen wie der demografischen Alterung und den zunehmenden Behandlungsmöglichkeiten sind nämlich genau solche ineffizienten Systeme ein Kostentreiber im Gesundheitssystem. Die Gesundheitskosten sind nicht per Zufall seit 2023 das Thema Nummer 1 im Sorgenbarometer der Schweiz.

Um die Versorgung langfristig zu sichern und die Kosten in den Griff zu bekommen, braucht es im Kanton Bern mutige und gezielte Reformen.

Dazu gehört eine überregionale Spitalplanung. Weniger, dafür besser ausgestattete Spitäler und ein starkes regionales Versorgungsnetz mit ergänzenden Angeboten wie Hausarztpraxen und Fachspezialisten erhöhen die Qualität und verhindern teure Doppelstrukturen.

Bei der regionalen Gesundheitsversorgung sollten wir unbedingt innovative Versorgungsmodelle fördern. So kann die Auslagerung von ambulanten Spitaldienstleistun-

gen in ein «Haus der Gesundheit», in dem gleichzeitig z.B. auch Physiotherapie- oder Hausarztpraxen ihren Platz haben, Spitäler entlasten. Diese können ihre räumlichen und personellen Ressourcen gezielter für stationäre Behandlungen einsetzen.

Solche Modelle ermöglichen kurze Behandlungswege für Patientinnen und Patienten und fördern die Kooperation im Gesundheitssystem.

Mehr Digitalisierung
Obwohl ich dieses Modewort eigentlich ungern benutze, liegt ein weiterer Schlüssel in der Digitalisierung. Der Kanton muss den Aufbau digitaler Systeme konsequent vorantreiben. Nur wenn Spitäler, Arztpraxen und Pflegeinstitutionen effizient und sicher Daten austauschen können, lassen sich Mehrfachuntersuchungen vermeiden und so wird auch das Fachpersonal von administrativen Aufgaben entlastet. Zudem erlauben uns strukturierte Daten, das heutige Gesundheitssystem besser zu verstehen und zu entwickeln. Dabei müssen höchste Anforderungen im Bereich Datenschutz und der digitalen Selbstbestimmung erfüllt werden.

Caroline Lehmann
Stadträtin Biel

Kurz und knapp
Dem Gesundheitssystem des Kantons Berns verschreiben wir folgende Behandlungen:

Eine überregionale Standortstrategie für die Spitäler

Die Förderung von interprofessionellen Versorgungsmodellen, bei denen Ärztinnen, Pflegefachkräfte, Therapeuten und Apothekerinnen zusammenarbeiten

Investitionen in die Digitalisierung im Gesundheitswesen

Notre recette pour les soins de santé dans le canton

En 2025, je suis devenue mère pour la première fois et peu après, un membre proche de ma famille a contracté une maladie grave. En tant que patiente et proche, j'ai dû compter sur notre système de santé et j'ai pu constater à quel point son fonctionnement est compliqué au quotidien.

Il faut prendre rendez-vous avec différents spécialistes, se concerter régulièrement avec le médecin traitant et se rendre à l'hôpital pour des examens. Entre les deux, des informations sont régulièrement perdues, les délais d'attente entre les rendez-vous sont longs et certains examens sont parfois refaits, car il est plus rapide de faire un deuxième scanner que d'attendre les images de la semaine précédente provenant d'un autre hôpital.

C'est précisément dans cette phase sensible de la vie que l'on se rend compte à quel point il est important de disposer de soins de santé bien coordonnés. Non seulement pour rassurer les patients, mais aussi pour des raisons financières. Outre les défis structurels tels que le vieillissement démographique et la multiplication des possibilités de traitement, ce sont précisément ces systèmes inefficaces qui font grimper les coûts dans le système de santé. Ce n'est pas un hasard si les coûts de la santé sont depuis 2023 le sujet numéro 1 dans le baromètre des préoccupations en Suisse.

Afin de garantir les soins à long terme et de maîtriser les coûts, le canton de Berne a besoin de réformes courageuses et ciblées.

Cela inclut une planification hospitalière suprarégionale. Des hôpitaux moins nombreux mais mieux équipés et un réseau régional de soins solide avec des offres complémentaires telles que des cabinets de médecins généralistes et des spécialistes améliorent la qualité et évitent les doublons coûteux.

Dans le domaine des soins de santé régionaux, nous devons absolument promouvoir des modèles de soins innovants. Ainsi, l'externalisation

des services hospitaliers ambulatoires vers une « maison de santé », qui abrite également des cabinets de physiothérapie ou de médecine générale, par exemple, peut soulager les hôpitaux. Ceux-ci peuvent alors utiliser leurs ressources en termes d'espace et de personnel de manière plus ciblée pour les traitements stationnaires.

De tels modèles permettent des trajets courts pour les patients et favorisent la coopération au sein du système de santé.

Plus de numérisation
Même si je n'aime pas vraiment utiliser ce mot à la mode, la numérisation est un autre élément clé. Le canton doit poursuivre de manière cohérente la mise en place de systèmes numériques. Ce n'est que si les hôpitaux, les cabinets médicaux et les établissements de soins peuvent échanger des données de manière efficace et sécurisée qu'il sera possible d'éviter les examens multiples et de soulager le personnel spécialisé des tâches administratives. De plus, des données structurées nous permettent de mieux comprendre et développer le système de santé actuel. Pour cela, il faut respecter les exigences les plus strictes en matière de protection des données et d'autodétermination numérique.

Caroline Lehmann
Conseillère de ville de Bienne

En bref
Nous prescrivons les traitements suivants au système de santé du canton de Berne :

Une stratégie d'implantation suprarégionale pour les hôpitaux

La promotion de modèles de soins interprofessionnels dans lesquels médecins, infirmiers, thérapeutes et pharmaciens travaillent ensemble

Des investissements dans la numérisation du secteur de la santé

Nicht weiter als vor 30 Jahren ...

Gleichberechtigung ist mehr als nur eine persönliche Sache zwischen Frau und Mann.

Als wir vor 30 Jahren unsere Familie gründeten, waren mein Mann und ich die Ausnahme: Wir teilten uns die bezahlte Arbeit von Anfang an partnerschaftlich auf. Auch die unbezahlte Haushalt- und Erziehungsarbeit wurde von uns immer gleichberechtigt übernommen.

Damals hätte ich nie gedacht, dass 2026 nach wie vor mehrheitlich die Frauen ihr Arbeitspensum reduzieren, wenn die Kinder zur Welt gekommen sind. Viele von ihnen sind jahrelang gut und teuer ausgebildet worden und fehlen nun im Arbeitsmarkt.

Mit der demographischen Veränderung der nächsten 30 Jahre werden wir auch im Seeland stark gefordert sein. Digitalisierung und Automatisierung werden die pensionierten Babyboomer nicht einfach so ersetzen.

Im Gegensatz zu früher gibt es heute genügend Kinderbetreuung, auch wenn sie, das schlecht keine Geiss weg, trotz staatlicher Unterstützung teuer ist. Somit scheint die Kinderbetreuung weniger der Grund zu sein, dass Mütter weiterhin viel stärker ihr Pensum reduzieren als Väter. Nur dass ich nicht falsch verstanden werde: Eltern, die sich bewusst und selbstbestimmt die Familien- und Erwerbsarbeit traditionell aufteilen möchten, stehe ich nicht im Weg. Wo aber gutausgebildete Frauen, obwohl sie gerne im angestammten Beruf Karriere machen möchten, dies nicht machen, läuft für mich etwas falsch.

Monika Stampfli



Fakten zum Thema Energie

Der grösste Teil unseres Energieverbrauchs wird für Wärme eingesetzt – fürs Heizen, Warmwasser und industrielle Prozesse. Eine Waschmaschine verbraucht mehr Energie fürs Aufheizen des Wassers als fürs Schleudern. Gleichzeitig ist Solarstrom heute die günstigste neue Energiequelle. Neue Anlagen produzieren Strom preiswerter als Atom-, Gas- oder Ölkraftwerke. Die Frage ist nicht mehr ob, sondern wie schnell wir das Potenzial nutzen.

Beim Verkehr hingegen besteht Handlungsbedarf: Rund 38 % der Energie entfallen darauf, verbindliche Reduktionsmassnahmen sind jedoch begrenzt. Zudem ist die Schweiz stark abhängig vom Ausland: 2024 flossen 36,7 Mrd. Franken für Energie ins System, ein Grossteil davon ins Ausland – ein wirtschaftliches und geopolitisches Risiko.

Technologie und Preis treiben den Wandel. Photovoltaik ist vom Nischenprodukt zum Standard geworden. Ähnliches zeichnet sich bei Batteriespeichern ab.

Die Technologie und die Preise sind autonome Robotaxis, die heute bereits in der Schweiz eingesetzt werden, etwa im Furtal im Kanton Zürich. Solche Angebote haben auch für das Berner Seeland grosses Potenzial. Sie können Lücken im öffentlichen Verkehr schliessen, Quartiere besser anbinden und Menschen auch ausserhalb der Hauptverkehrszeiten an eine Veranstaltung, ins Training oder zu einer Weiterbildung und wieder nach Hause bringen. Insbesondere Jugendliche, ältere Menschen oder Personen ohne eigenes Auto gewinnen dadurch neue Freiheiten.

La technologie et les prix sont les moteurs du changement. Le photovoltaïque est passé d'un produit de niche à un produit standard. Une évolution similaire se profite pour les batteries de stockage.

Il y a seulement 30 ans ...

L'égalité des droits est plus qu'une simple affaire personnelle entre femmes et hommes.

Lorsque nous avons fondé notre famille il y a 30 ans, mon mari et moi étions une exception : dès le début, nous avons réparti le travail rémunéré de manière équitable. Nous avons également toujours assumé à parts égales les tâches ménagères et éducatives non rémunérées.

À l'époque, je n'aurais jamais pensé qu'en 2026, ce serait encore majoritairement les femmes qui réduiraient leur temps de travail après la naissance de leurs enfants. Beaucoup d'entre elles ont suivi une formation longue et coûteuse pendant des années et sont désormais absentes du marché du travail.

Les changements démographiques des 30 prochaines années nous posent également de grands défis dans le Seeland. La numérisation et l'automatisation ne remplaceront pas simplement les baby-boomers à la retraite.

Contrairement à autrefois, il existe aujourd'hui suffisamment de structures d'accueil pour les enfants, même si celles-ci restent coûteuses malgré les aides de l'État. La garde des enfants semble donc être moins la raison pour laquelle les mères continuent de réduire leur temps de travail beaucoup plus que les pères. Ne vous méprenez pas : je ne m'oppose pas aux parents qui souhaitent répartir de manière consciente et autonome les tâches familiales et professionnelles de manière traditionnelle. Mais lorsque des femmes bien formées, malgré leur désir de faire carrière

dans leur profession, ne le font pas, je trouve que quelque chose ne va pas.

Nous, les Vert/libéraux, voyons la solution dans l'implication des pères. Que ce soit avec l'initiative sur le temps familial, qui donne aux pères la possibilité de s'occuper davantage de leurs enfants et d'assumer des responsabilités dans le ménage, et qui permet aux mères de reprendre plus tôt leur activité professionnelle et de poursuivre leur carrière. Ou avec l'imposition individuelle, qui traite de manière égale les revenus des hommes et des femmes mariés.

Dans les années 70, mes prédécesseuses se sont battues pour obtenir le droit d'ouvrir leur propre compte bancaire. Aujourd'hui, nous, les femmes mariées, nous nous battons pour avoir notre propre déclaration d'impôts et, dans le meilleur des cas, un salaire équitable, afin que notre engagement professionnel soit également récompensé sur le plan fiscal. Ce sont certes de petits pas en faveur de l'égalité. Mais cela vaut la peine de se battre pour cela.

Monika Stampfli

Kommentar: Digitale Gleichstellung

Ich gebe es offen zu: In Sachen Gleichstellung gehöre ich zur älteren Generation. Doch ich hatte das Glück, zwei Berufe zu lernen, in denen Gleichstellung schon vor 30 Jahren selbstverständlich war – in der Optik und in der Grafik. Frauen und Männer arbeiteten auf Augenhöhe, ohne Ideologie, einfach aus Professionalität.

Mit dem Internet hoffte ich auf einen Schub für Fairness und Chancengleichheit. Heute bin ich enttäuscht. Als Vater zweier Söhne sehe ich, wie soziale Medien weniger Klarheit als Druck erzeugen. Statt Freiheit oft Identitätsstress und Dauervergleich.

Als Augenoptiker weiß ich: 80 Prozent unserer Wahrnehmung entstehen durch das, was wir sehen. Doch die unaufhörliche Bilderflut überfordert unser Gehirn – und verunsichert unser Ich. Wenn wir ständig vergleichen, verlieren wir den Blick für uns selbst. Echte Gleichstellung muss auch in den sozialen Medien gelten. Was wir brauchen, sind Mut zur Distanz, bewusste Medienkompetenz und den klaren Weitblick auf das große Ganze.

Beat Cattaruzza

Commentaire : Égalité numérique

Je l'admets ouvertement : en matière d'égalité, j'appartiens à l'ancienne génération. Mais j'ai eu la chance d'apprendre deux métiers dans lesquels l'égalité était déjà une évidence il y a 30 ans : l'optique et le graphisme. Les femmes et les hommes travaillaient sur un pied d'égalité, sans idéologie, simplement par professionnalisme.

Avec Internet, j'espérais un élan en faveur de l'équité et de l'égalité des chances. Aujourd'hui, je suis déçu. En tant que père de deux fils, je constate que les réseaux sociaux génèrent moins de clarté que de pression. Au lieu de liberté, ils provoquent souvent un stress identitaire et une comparaison permanente.

En tant qu'opticien, je sais que 80 % de notre perception provient de ce que nous voyons. Mais le flot incessant d'images submerge notre cerveau et déstabilise notre identité. À force de comparaisons constantes, nous perdons de vue qui nous sommes vraiment. L'égalité réelle doit également s'appliquer aux réseaux sociaux. Ce dont nous avons besoin, c'est du courage de prendre du recul, d'une compétence médiatique consciente et d'une vision claire de l'ensemble.

Beat Cattaruzza



Die Mär von der Gasheizung

Wärmepumpen sind die effizientesten und günstigste Art, Wärme zu produzieren. Nur wenn wir aufhören an Märchen zu glauben, können wir vollumfänglich von dieser Technologie profitieren. Mehrfach und nachhaltig.

Meine Partnerin und ich waren auf der Suche nach Wohneigentum in der Region. Das allein ist schon eine Geschichte für sich. Bei der Besichtigung eines älteren Hauses fragte mich der Makler: «Was würdest du als erstes umbauen?» Ohne zu zögern, antwortete ich: «Die Gasheizung würde ich möglichst bald durch eine Wärmepumpe ersetzen.»

Der Makler runzelte die Stirn. «Wärmepumpen sind doch gar nicht so effizient», meinte er. «Im Winter, wenn es draussen kalt ist, sinkt der Wirkungsgrad stark. Dann springt der Elektroheizstab ein – und der ist extrem ineffizient. Am Ende ist man mit Gas besser dran.» Ich fragte ihn, «woher er diese Information habe. Seine Antwort: «Von meinem Cousin, der ist Heizungsinstallateur.» Ich erklärte ihm, dass Wärmepumpen bei Minusgraden zwar tatsächlich weniger effizient arbeiten als bei mildem Wetter, ihr Wirkungsgrad aber selbst dann deutlich höher bleibt als

der einer Gasheizung. Eine Gasheizung kann physikalisch bedingt aus einer Einheit Gasenergie höchstens etwa 0.96 Einheiten Wärme erzeugen. Eine Wärmepumpe hingegen liefert selbst unter ungünstigen Bedingungen aus einer Einheit elektrischer Energie zwei bis drei Einheiten Wärme – oft sogar mehr.

Diese ganze Geschichte ist für mich sehr frustrierend. Sie zeigt, wie hartnäckig sich Halbwissen hält. Wärmepumpen sind seit über 30 Jahren die effizienteste Heizungs-technologie. Das versuche ich auch meinen SchülerInnen und Schülern immer wieder zu vermitteln – zum Beispiel mit einfachen Aufgaben, die den Wirkungsgrad veranschaulichen.

Christian Schneeberger
Vorstand GLP Seeland



Le mythe du chauffage au gaz

Les pompes à chaleur sont le moyen le plus efficace et le moins coûteux de produire de la chaleur. Ce n'est qu'en cessant de croire aux contes de fées que nous pourrions profiter pleinement de cette technologie. De manière multiple et durable.

Ma compagne et moi étions à la recherche d'un logement dans la région. Cela mérite à lui seul un récit à part entière. Lors de la visite d'une maison ancienne, l'agent immobilier m'a demandé : « Quelle serait la première chose que vous rénoveriez ? » Sans hésiter, j'ai répondu : « Je remplacerais le chauffage au gaz par une pompe à chaleur dès que possible. »

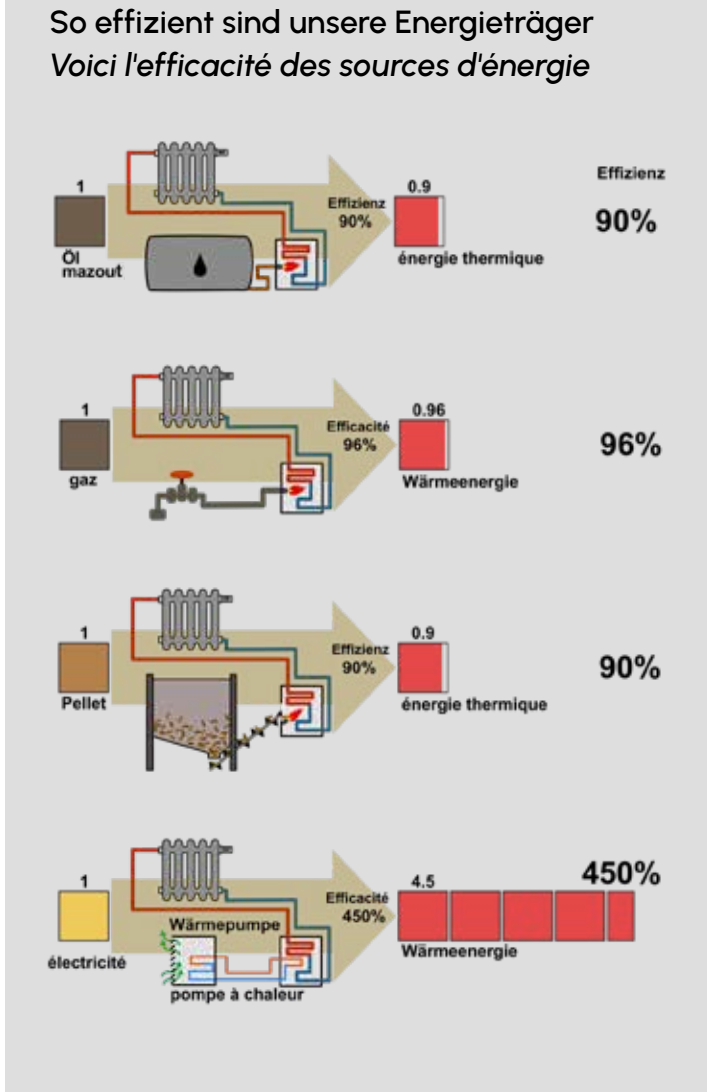
L'agent immobilier a froncé les sourcils. « Les pompes à chaleur ne sont pas si efficaces », a-t-il déclaré. « En hiver, lorsqu'il fait froid dehors, leur rendement diminue considérablement. Le chauffage électrique prend alors le relais, mais il est extrêmement inefficace. Au final, le gaz reste la meilleure solution. » Je lui ai demandé d'où il tenait cette information. Il m'a répondu : « De mon cousin, qui est chauffagiste. » Je lui ai expliqué que les pompes à chaleur fonctionnent effectivement moins efficacement par temps froid que par temps doux, mais que leur

rendement reste nettement supérieur à celui d'un chauffage au gaz, même dans ces conditions. Pour des raisons physiques, un chauffage au gaz peut produire au maximum environ 0,96 unité de chaleur à partir d'une unité d'énergie gazière. Une pompe à chaleur, en revanche, fournit deux à trois unités de chaleur à partir d'une unité d'énergie électrique, même dans des conditions défavorables, et souvent même plus.

Toute cette histoire est très frustrante pour moi. Elle montre à quel point les idées reçues ont la vie dure. Depuis plus de 30 ans, les pompes à chaleur sont la technologie de chauffage la plus efficace. C'est ce que j'essaie de transmettre à mes élèves, par exemple à l'aide d'exercices simples qui illustrent le rendement.

Christian Schneeberger
Comité directeur PVL Seeland

LinkedIn





Kennst du den Wahlkreis Biel-Bienne / Seeland?

Tu connais la circonscription électorale de Biel-Bienne / Seeland ?

61 Gemeinden, 185'000 Einwohner:innen, eine Fläche von 435 Quadratkilometern, 72'000 Beschäftigte, 11'000 Betriebe und ein BIP von 21,5 Mia. Franken. Das ist der grosse Blick auf den Wahlkreis Biel-Bienne – Seeland. Spannend sind jedoch auch die Details.

61 communes, 185 000 habitants, une superficie de 435 kilomètres carrés, 72 000 employés, 11 000 entreprises et un PIB de 21,5 milliards de francs. Voilà un aperçu général de la circonscription électorale de Biel-Bienne – Seeland. Mais les détails sont tout aussi passionnants.

Beschäftigte / Employés	
Landwirtschaft / Agriculture	2'757
Industrie	24'287
Dienstleistungen / Services	45'173
Total	72'217

Anzahl Unternehmen / Nombre d'entreprises	
Landwirtschaft / Agriculture	1'025
Industrie	1'823
Dienstleistungen / Services	8'159
Total	11'007

Bruttoinlandsprodukt (BIP) / Produit intérieur brut (PIB)	
Biel/Bienne	Mio. CHF 8'551.6 + 1.01% *
Agglomération Biel	Mio. CHF 8'097.2 + 0.96% *
Seeland	Mio. CHF 4'789.4 + 1.06% *
Total	Mio. CHF 21'438.2

*Durchschnittliches Wachstum/Jahr 2014–2024
*Croissance moyenne/an 2014–2024

Wo hat es am meisten ... ?

Kinder und Jugendliche
24,2 Prozent der Einwohner:innen in Diessbach waren 2024 zwischen 0 und 19 Jahren alt.

Senior:innen
In Ligerz betrug der Anteil der Menschen im Pensionsalter 33 Prozent. 12,7 Prozent der Einwohner:innen in Merzigen waren 2024 älter als 80.

Wohnhäuser, Einfamilienhäuser und Gewerbebetriebe
84,3 Prozent des Nidauer Bodens waren Siedlungsfläche, in Hagneck machten die Einfamilienhäuser einen Anteil

von 79,9 Prozent aus und in Studen entfielen 12,4 Prozent des Bodens auf Gewerbeflächen.

Landwirtschaft und Wald
In Buhl betrug der Anteil der Landwirtschaftsfläche 87,5 Prozent. Am meisten Wald hatte es 2024 mit 65 Prozent in Twann-Tüscherz.

Wärmepumpen und Elektroautos
Führend in Sachen Wärmepumpen war mit einem Anteil von 40,7 Prozent Worben. Bei der Elektromobilität schwang mit 7,4 Prozent Merzigen obenaus.

Alle Zahlen von 2023 / 2024

Où y a-t-il le plus... ?

Enfants et adolescents
En 2024, 24,2 % des habitants de Diessbach étaient âgés de 0 à 19 ans.

Séniors
À Ligerz, la proportion de personnes à l'âge de la retraite était de 33 %.

Immeubles d'habitation, maisons individuelles et entreprises commerciales
84,3 % du territoire de Nidau était constitué de zones urbanisées, à Hagneck, les maisons

individuelles représentaient 79,9 % du territoire et à Studen, 12,4 % du territoire était constitué de zones commerciales.

Agriculture et forêts
À Buhl, la part des terres agricoles s'élevait à 87,5 %. En 2024, c'est Twann-Tüscherz qui comptait le plus de forêts, avec 65 %.

Pompes à chaleur et voitures électriques
Worben était en tête en matière de pompes à chaleur, avec une part de 40,7 %. Merzigen arrivait en tête en matière de mobilité électrique, avec 7,4 %.

Chiffres de 2023 / 2024

Biodiversität
Die Biodiversität im Bieler Seeland ist von zentraler Bedeutung – nicht nur regional, sondern national. Feuchtgebiete wie das Aaredelta Hagneck oder der Stägmattenkanal bieten seltenen Amphibien wie Gelbbauchunken, Wasser- und Laubfröschen wertvollen Lebensraum. Zug- und Wasservögel nutzen Ufer und Kanäle als Rast- und Brutplätze. In einem Land wie die Schweiz mit rund 39'000 Tierarten trägt diese vielfältige Landschaft entscheidend zum Erhalt der Schweizer Fauna bei und zeigt, wie eng Naturreichtum und Lebensqualität verbunden sind.

Biodiversité
La biodiversité dans le Seeland bernois revêt une importance capitale, non seulement au niveau régional, mais aussi national. Les zones humides telles que le delta de l'Aar à Hagneck ou le canal de Stägmatten offrent un habitat précieux à des amphibiens rares tels que le sonneur à ventre jaune, la grenouille verte et la rainette. Les oiseaux migrateurs et aquatiques utilisent les berges et les canaux comme lieux de repos et de reproduction. Dans un pays qui compte environ 39 000 espèces animales, ce paysage diversifié contribue de manière décisive à la préservation de la faune suisse et montre à quel point la richesse naturelle et la qualité de vie sont étroitement liées.



Stefan Dörig, 1980, Historiker und Ökonom,
Historien et économiste

Innovativ und zukunftsstauglich – heute das Seeland von morgen gestalten!
Innovant et tourné vers l'avenir – façonnons aujourd'hui le Seeland de demain !



Sandro Schmid, 1982, Geschäftsführer, Berufsschullehrer, *Directeur général, enseignant en école professionnelle*

Gute Schulen, starke lokale Unternehmen, lösungsorientierte Politik.
De bonnes écoles, de solides entreprises locales, une politique axée sur les solutions.



Melanie Rolli, 1982, Stv. Geschäftsführung, *Directrice adjointe*

Mein Herz schlägt für Chancengleichheit und Nachhaltigkeit.
Je me passionne pour l'égalité des chances et le développement durable.



Thomas Brändli, 1967, Projektleiter, Geschäftsführer, *Chef de projet, directeur général*

Wirtschaftsliberal, umweltbewusst und Out-of-the-box begleite ich Unternehmen.
Libéral économiquement, engagé environnementalement et résolument « out of the box », j'accompagne les entreprises.



Jeannine Moser, 1988, Wirtschaftsinformatikerin, *Informaticienne de gestion*

Weil unsere Kinder eine innovative und nachhaltige Zukunft verdienen.
Parce que nos enfants méritent un avenir innovant et durable.



Christian Schneeberger, 1989, Gymnasiallehrer, Bauphysiker, *Professeur de gymnase, physicien du bâtiment*

Technik verstehen, Menschen fördern – für ein starkes Biel-Seeland.
Comprendre la technologie, encourager les personnes – pour un Bienne-Seeland fort.



Tamara Häusermann, 1990, Spezialistin Marketing & Kommunikation, *Spécialiste en marketing et communication*

Für nachhaltige Entwicklung, echte Vereinbarkeit und starke Bildung.
Pour un développement durable, une véritable conciliation privée-professionnelle et une éducation solide.



Andreas Utiger, 1970, Ing. Agr. HTL, *Ingénieur agronome HTL*

Mit Elan und Zuversicht setze ich nachhaltige Lösungen für die Gesellschaft um!
C'est avec enthousiasme et confiance que je mets en oeuvre des solutions durables pour la société !



Beatrice Scheurer-Moser, 1975, dipl. Ingenieurin Agronom FH, *Ingénieure agronome diplômée HES*

Mein Herz schlägt für die Förderung des biologischen Landbaus.
Je me passionne pour la promotion de l'agriculture biologique.



Alexandre Bukowiecki Gerber, 1970, Umweltingenieur, *Ingénieur en environnement*

Für eine nachhaltige Raumplanungspraxis mit Realitätssinn.
Pour une pratique durable de l'aménagement du territoire, en phase avec la réalité.



Sandro Guggisberg, 1999, Jurist, *Juriste*

Egal ob als Schiedsrichter oder als Fraktionspräsident in Lyss: Mut zur Lösung!
Que ce soit en tant qu'arbitre ou président de groupe parlementaire à Lyss : oser trouver des solutions !



Jeremias Ritter, 1982, Betriebsökonom, *Economiste d'entreprise*

Mit erneuerbaren Energien und Kreislaufwirtschaft lokale Wertschöpfung schaffen.
Créer de la valeur ajoutée locale grâce aux énergies renouvelables et à l'économie circulaire.



Tamara Michel, 1978, Abteilungsleitung Berufsmaturität, *Direction du département Maturité professionnelle*

Für eine chancengerechte Bildung in einem starken Seeland.
Pour une éducation équitable dans un Seeland fort.



Adrian Ruhstaller, 1973, Unternehmer, *Entrepreneur*

Als naturverbundener Unternehmer stehe ich für liberale und nachhaltige Lösungen.
En tant qu'entrepreneur proche de la nature, je suis partisan de solutions libérales et durables.



Roman Ott, 1987, People & Transformation Lead, GR Kallnach, *Responsable People & Transformation, GR Kallnach*

Bildung, Wirtschaft und Umwelt stärken – für eine nachhaltige Zukunft.
Renforcer l'éducation, l'économie et l'environnement pour un avenir durable.



Sabrina Gasser, 1994, Kauffrau, *Commerçante*

Vereinbarkeit fördern. Nachhaltigkeit stärken.
Promouvoir la conciliation vie privée et professionnelle. Renforcer la durabilité.



Tatjana Greber-Probst, 1979, eMBA Integrated Management, dipl. Übersetzerin, *eMBA en gestion intégrée, traductrice diplômée*

Ich bin ein sportbegeisterter Familiennensch, bilingue aufgewachsen und dem Seeland stets treu geblieben. Als ehemalige Unternehmerin bin ich eine Macherin mit vielen Ideen und grossem Tatendrang – für ein nachhaltiges und zukunftsgerichtetes Seeland.

Je suis une personne passionnée par le sport, diplômée d'un eMBA en gestion intégrée, traductrice diplômée, bilingue depuis mon enfance et toujours fidèle à la région du Seeland. En tant qu'ancienne entrepreneuse, je suis une femme d'action pleine d'idées et d'énergie, qui oeuvre pour un Seeland durable et tourné vers l'avenir.

Thomas Hunziker, 1966, Projektmanagement Experte, Spez. Finanzen SBB, *Expert en gestion de projet, spécialisé dans les finances CFF*

Grün denken, unternehmerisch gewinnen: Erneuerbare Energien sind unser Turbo für Innovation, E-Mobilität und eine erfolgreiche Wirtschaft. Wir schaffen damit tausende neuer Jobs, mehr Energie-Unabhängigkeit und nachhaltigen Wohlstand – made im Kanton Bern!

Penser vert, gagner entrepreneurialement : les énergies renouvelables sont notre moteur pour l'innovation, la mobilité électrique et une économie prospère. Elles nous permettent de créer des milliers de nouveaux emplois, d'accroître notre indépendance énergétique et d'assurer une prospérité durable – made in canton de Berne !

Monika Stampfli, 1966, Betriebsökonomin FH, *Économiste d'entreprise HES*

Gekommen um zu bleiben! Vor 2 Jahren zog ich in den Grossrat ein und lernte eine für mich neue Welt kennen. Mit Begeisterung werde ich mich weitere 4 Jahre aktiv als Grossrätin engagieren und zusammen mit tollen Menschen für die grünliberalen Werte einstehen.

Je suis venue pour rester ! Il y a deux ans, j'ai rejoint le Grand Conseil et découvert un monde qui m'était inconnu. C'est avec enthousiasme que je m'engagerai activement pendant quatre années supplémentaires en tant que députée au Grand Conseil et que je défendrai les valeurs des Vert'libéraux aux côtés de personnes formidables.

Beat Cattaruzza, 1966, Optiker, Grafiker und Unternehmer, *Opticien, graphiste et entrepreneur*

Ich bin ein unverbesserlicher Langzeitoptimist und kämpfe für eine enkelinnentaugliche Zukunft. Aufgeben ist keine Option – geht nicht gibt's nicht. Mein Fokus liegt auf Bildung, Kultur, Kreativität sowie einer kreislauffähigen Wirtschaft und Gesellschaft.

Je suis un incorrigible optimiste de longue date et je me bats pour un avenir viable pour mes petits-enfants. Abandonner n'est pas une option – impossible n'est pas possible. Je me concentre sur l'éducation, la culture, la créativité ainsi qu'une économie et une société circulaires.



Roy Frieden, 1988, Geschäftsführer und Maschinenbauingenieur, *Directeur général et ingénieur en génie mécanique*

Für ein starkes duales Bildungssystem als Motor für Industrie und Mittelstand.
Pour un système de formation en alternance solide, moteur de l'industrie et des PME.



Michele Scofield, 1969, Lehrerin, *Enseignante*

Als Lehrerin und Unternehmerin bin ich für schnellere Anpassungen in unserem Bildungssystem.
En tant qu'enseignante et entrepreneuse, je suis favorable à des ajustements plus rapides dans notre système éducatif.



Thomas Indermühle, 1976, Leiter Finanzen, *Directeur des finances*

Mit Musikgehör für starke Finanzen, Bildung und Kultur.
Avec une oreille musicale pour les finances, l'éducation et la culture.



Monika Schmidiger Zwahlen, 1969, Kinaesthetictrainerin, Beraterin Sturz, *Formatrice kinesthésique, conseillère Sturz*

Als Pflegefachfrau stehe ich für menschliche Pflege ein.
En tant qu'infirmière, je m'engage en faveur de soins humains.



Tobias Soder, 1982, Informatikingenieur FH, *Ingénieur informatique HES*

Gemeinsam für ein zugängliches und lebenswertes Seeland!
Ensemble pour un Seeland accessible et agréable à vivre!



Andreas Zuber, 1979, Verkaufsleiter, *Directeur des ventes*

Zuhören, nachdenken, zämespanne. Miteinander für den Kanton Bern.
Ecouter, réfléchir, collaborer. Ensemble, pour le canton de Berne.



Daniel Friedli, 1975, Sportlehrer, *Enseignant d'éducation physique*

Für eine bewegungsfreundliche, erlebnis- und entwicklungsorientierte Schule.
Pour une école favorable à l'activité physique, axée sur l'expérience et le développement.

Team Seeland
Équipe Seeland

Liste
3

Grünliberale.
créatrices d'avenir



Andreas Rihs, 1990, Projektleiter IT,
Chef de projet informatique

Für mutige Mobilitätslösungen – angetrieben von Energie, die hier entsteht!
Pour des solutions de mobilité audacieuses, alimentées par l'énergie produite ici !



Selena Metthez, 1998, Gerichtsschreiberin/
Rechtsanwältin, *Greffière / avocate*

Für einen zweisprachigen, nachhaltigen und innovativen Kanton Bern.
Pour un canton de Berne bilingue, durable et innovant.



Hadrien Gollarza, 1991, Logistiker,
Spécialiste en logistique

Langfristig denken – für die Gesellschaft, die Wirtschaft und die Umwelt.
Penser à long terme – pour la société, l'économie et l'environnement.



Kathrin Schlup-Eigenmann, 1974, Beraterin, *Conseillère*,

Mitenang mit Herz und Verstand – Lebensraum für Mensch und Natur
Ensemble, avec coeur et raison – un espace de vie pour l'homme et la nature.



Dennis Briechle, 1986, IT-Verantwortlicher, Politikwissenschaftler, *Responsable informatique, politologue*

Für mehr Sonne in der Energie. Für mehr Velo im Verkehr. Für mehr Biel in Bern.
Pour plus de soleil dans l'énergie. Pour plus de vélos dans la circulation. Pour plus de Bienne à Berne.



Christoph Wiedmer, 1981, Geschäftsführer und IT-Projektmanager, *Directeur général et chef de projet informatique*

Zusammen Zukunft schaffen: Mit Energiewende, Gleichstellung & fairen Löhnen
Construire l'avenir ensemble : avec la transition énergétique, l'égalité et des salaires équitables.



Christine De Gasparo, 1976, Projektleiterin Raumplanung, *Responsable de projet, Aménagement du territoire*

Für einen attraktiven Kanton Bern – von der Umwelt bis zu den Finanzen.
Pour un canton de Berne attractif – de l'environnement aux finances.



Urs Gurtner-Oesch, 1979, Leiter Payroll / Betriebswirtschaftler HF, *Responsable de la paie / Economiste d'entreprise HES*

Für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung und integrierte Verkehrsmodelle.
Pour un développement urbain durable et des modèles de transport intégrés.



Ester Meier, 1962, Leiterin des Amtes für Erwerbs- und Kinderschutz (Stadt Bern), *Directrice du Service de protection des adultes et des enfants*

Nachhaltiges Handeln mit einer starken Wirtschaft.
Agir durablement avec une économie forte.



Michael Schlup, 1973, Geograph, Chief Sustainability Officer, *Géographe, directeur du développement durable*

Lösungen, nicht Losungen.
Des solutions, pas des slogans.



Chanceline Formisano, 1977, Ärztin, *Médecin*

Für ein robustes und nachhaltiges Gesundheitssystem.
Pour un système de santé solide et durable.



Yves Baumann, 1964, Architekt, *Architect*

Unsere Zukunft: Auf Vernunft und Verstand gebaut! Allons-y!
Notre avenir : fondé sur la raison et le bon sens ! Allons-y!



Marcel Suter, 1963, Kommunikationsberater, Unternehmer, *Conseiller en communication, entrepreneur*

Für einen sicheren, starken und lebenswerten Kanton Bern – jetzt und morgen.
Pour un canton de Berne sûr, fort et où il fait bon vivre – aujourd'hui et demain.



Roland Eggli-Aerni, 1966, Senior Software Engineer, Projektleiter IT, *Ingénieur logiciel sénior, gestionnaire de projets informatiques*

Nachhaltig Denken und Handeln für eine ökologische, wirtschaftliche Zukunft.
Penser et agir durablement pour un avenir résilient écologiquement et économiquement.



Leona Aebischer, 1992, Kommunikationsspezialistin, *spécialiste en communication*

Für eine nachhaltige, wirtschaftlich starke und zweisprachige Zukunft.
Pour un avenir durable, économiquement fort et bilingue.



Andrea Frei, 1988, Projektentwickler, *Développeur de projet*

Eine sichere, saubere und unabhängige Energiezukunft ist mir wichtig.
Un avenir énergétique sûr, propre et indépendant est important pour moi.



Caroline Lehmann, 1992, Betriebsökonomin, *Economiste d'entreprise*

Pragmatische Lösungen statt Symbolpolitik – Ich setze mich für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und einen wirtschaftlich starken, attraktiven Kanton Bern ein.

Des solutions pragmatiques plutôt qu'une politique symbolique – Je m'engage en faveur d'une gestion durable des ressources et d'un canton de Berne économiquement fort et attractif.

bisher
sortant



Alain Pichard, 1955, Lehrer, *Enseignant*

Die Schule wieder auf die Füsse stellen. Sie ist ein Lernort und kein Hüteort. Französisch effektiv unterrichten (ab der 5. Klasse), Integration pragmatisch umsetzen, Überregulierung stoppen.

Remettre l'école sur pied. C'est un lieu d'apprentissage, pas une garde-rie. Enseigner efficacement le français (à partir de la 5e année), mettre en oeuvre l'intégration de manière pragmatique, mettre fin à la surréglementation.



Michelle Gyger, 1988, Coiffeuse

Für ein lebenswertes Seeland – und einen starken Kanton Bern, der wirtschaftlich vorwärtsmacht.
Pour un Seeland où il fait bon vivre – et un canton de Berne fort, qui progresse sur le plan économique.



Simon Zimmermann, 1974, Leiter Prozess- & Organisationsentwicklung, *Responsable développement organisationnel*

Für eine nachhaltige Wirtschaft, für starke Menschen und für unsere Zukunft.
Pour une économie durable, pour des personnes fortes et pour notre avenir.



Dominique Metzler, 1992, IT-Projektleiterin, *Chef de projet informatique*

Wirken für Kultur, Wirtschaft und Naherholung für alle Generationen.
Œuvrer pour la culture, l'économie et les loisirs de proximité pour toutes les générations.



Roberto Formisano, 1971, Lehrer, *Enseignant*

Starke Bildung. Faire Chancen. Nachhaltige Zukunft.
Une éducation solide. Des chances équitables. Un avenir durable.



Cornelia Oesch, 1975, Ausbilderin Notfall & Rettung, *Formatrice en secourisme et sauvetage*

Für Freiheit, Respekt und den Schutz der Natur.
Pour la liberté, le respect et la protection de notre nature.



Christian Johannes Liechti, 1980, Mechatronikingenieur FH, *Ingénieur en mécatronique HES*

Vielseitig gemeinsam, die Kraft unserer Region!
Ensemble dans la diversité, la force de notre région !



Iris Henzi, 1967, Ärztin, *Médecin*

Mehr Respekt und Integrität in unserer Umwelt – für Natur und Gesellschaft.
Plus de respect et d'intégrité dans notre environnement – pour la nature et la société.



Kristina Djuranovic, 1997, Lehrerin, Unternehmerin und Mutter, *Enseignante, entrepreneuse et mère*

Langfristig denken, wissenschaftlich handeln, konsequent umsetzen.
Penser à long terme, agir scientifiquement, mettre en œuvre de manière cohérente.

Team Biel-Bienne
Équipe Biel-Bienne

Liste
4

Grünliberale.
créatrices d'avenir



Nils Hügli, 2000, Fotokamera-Servicetechniker, *Technicien de maintenance d'appareils photo*

Wir, die junge Generation, fordern eine Zukunft, die unsere Gesundheit schützt, unsere Umwelt respektiert und unsere Wirtschaft nachhaltig gestaltet. Es braucht gerechte Chancen für alle. Denn ein starker Kanton beginnt mit einer gesunden Gesellschaft und einer Wirtschaft, die Zukunft schafft – nicht verbraucht.

Nous, la jeune génération, exigeons un avenir qui protège notre santé, respecte notre environnement et rende notre économie durable. Il faut des chances équitables pour tous. Car un canton fort commence par une société saine et une économie qui crée l'avenir, et ne le consume pas.



Lina Malika Michel, 2006, Humanmedizin-Studentin Uni Bern, *Etudiante en médecine humaine à l'université de Berne*

Wir stehen für echte Chancengleichheit – unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Lebensweg. Familie und Beruf dürfen kein Widerspruch sein. Es braucht flexible Strukturen, faire Arbeitsbedingungen und eine Politik, die Vereinbarkeit nicht nur fordert, sondern ermöglicht. Denn nur wenn alle die gleichen Chancen haben, kann unsere Gesellschaft gerecht, innovativ und zukunftsfähig sein.

Nous défendons l'égalité des chances, indépendamment de l'origine, du sexe ou du parcours de vie. La famille et la carrière ne doivent pas être incompatibles. Il faut des structures flexibles, des conditions de travail équitables et une politique qui non seulement exige la conciliation, mais la rend également possible. Car ce n'est que lorsque tout le monde aura les mêmes chances que notre société pourra être juste, innovante et durable.



Mauro Mattia Sbicego, 2000, Cybersecurity-Spezialist, Student, *Spécialiste en cybersécurité, étudiant*

Wir setzen uns für einen sicheren Kanton Bern ein, in dem sich alle frei bewegen und entfalten können. Sicherheit bedeutet für uns Schutz und stabile Perspektiven. Dafür braucht es starke Grundlagen in der Bildung – modern, zugänglich und nachhaltig. Mit Wissen, Verantwortung und Chancengerechtigkeit gestalten wir einen Kanton, der bereit ist für die Zukunft. Wirtschaft, die Werte schafft – nicht verbraucht.

Nous nous engageons pour un canton de Berne sûr, où chacun peut se déplacer et s'épanouir librement. Pour nous, la sécurité est synonyme de protection et de perspectives stables. Cela nécessite des bases solides dans le domaine de la formation : modernes, accessibles et durables. Grâce au savoir, à la responsabilité et à l'égalité des chances, nous façonnons un canton prêt pour l'avenir. Une économie qui crée du valeur, sans le gaspiller.



Elvis Menchini, 1989, Fachspezialist Netzanschluss-Management, *Expert en gestion des raccordements au réseau*

Die Berufsbildung ist für uns junge Grünliberale zentral für die Zukunft. Der Arbeitsmarkt wandelt sich rasant – unser Bildungssystem muss Schritt halten. Es braucht flexible Lehrmodelle, moderne Lehrpläne und eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulen, Betrieben und Hochschulen. Nur so erwerben junge Menschen die Kompetenzen, die eine dynamische und innovative Wirtschaft verlangt.

Pour nous, jeunes Vert'libéraux, la formation professionnelle est essentielle pour l'avenir. Le marché du travail évolue rapidement et notre système éducatif doit suivre le rythme. Il faut des modèles d'enseignement flexibles, des programmes modernes et une collaboration étroite entre les écoles, les entreprises et les hautes écoles. C'est la seule façon pour les jeunes d'acquérir les compétences requises par une économie dynamique et innovante.

«Wenn du etwas verändern willst, musst du dich einbringen»

Der GLP-Grossrat Tobias Vögeli kandidiert für den Regierungsrat des Kantons Bern. Wie er als Vertreter der einzigen Partei der politischen Mitte den Kanton Bern weiterbringen will.

Tobias, du willst Regierungsrat des Kantons Bern werden. Was qualifiziert dich für dieses Amt?

Was mich von den anderen unterscheidet: Ich bin kein Berufspolitiker und gehöre keinem der grossen Blöcke an. Und genau diese Perspektive fehlt. Jemand, der beiden Seiten zuhören kann und pragmatische Lösungen findet. Ich habe einen Werdegang, den so niemand im Regierungsrat hat. Ich war KV-Lehrling, bevor ich Jurist wurde. Ich habe Arbeitserfahrung in der Verwaltung, im Spital, im Finanzcontrolling und in Kanzleien und gründete zwei Unternehmen mit. Ausserdem habe ich als Gemeinderat in Frauenkappelen bewiesen, dass ich anspruchsvolle Projekte wie eine Steuersenkung umsetzen kann.

Was war da die Herausforderung? Wir hatten wegen der Sanierung eines Schulhauses und der Wasserleitungen extrem hohe Investitionen zu tätigen. Da kam mir entgegen, dass ich unter anderem bei der Finanzkontrolle des Kantons Bern gearbeitet habe und die Gemeindefinanzen so ordnen konnte, dass wir genug Geld für die Sanierungen hatten und zugleich die Steuern senken konnten.

Ein typisch grünliberaler Ansatz also? (Tobias lacht.) Auf jeden Fall. Oder anders gesagt: Nur mit kreativer Sachpolitik kommen wir weiter. In Frauenkappelen standen alle hinter der neuen Finanzstrategie.

Funktioniert dein lösungsorientierter Ansatz auch im Grossen Rat? Im grossen Rat gibt es zwei grosse Blöcke, die teils sehr ideologisch unterwegs sind und sich blockieren. Als GLP gelingt es uns immer wieder Kompromisse und Lösungen durchzubringen. Meine Vorstösse werden in aller Regel von links bis rechts unterschrieben.

Was für Vorstösse sind das?

Ich habe gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen einen breit unterstützten Vorstoss für mehr Studienplätze in der Humanmedizin eingereicht. Speziell bei der Hausarztmedizin sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist die Situation dramatisch – Kinder warten monatelang auf Behandlung. Deshalb habe ich auch hier zwei dringliche Motionen lanciert. Meine Motion zur Physiotherapie zeigt, wie spezialisierte Therapeutinnen und Therapeuten im Notfall eingesetzt werden können – günstiger als Ärzte, aber genauso wirksam. Das senkt die Kosten und entlastet die Fachkräfte. Was diese Vorstösse verbindet: Sie sind pragmatisch statt ideologisch. Und sie werden deshalb von SVP bis SP mitgetragen.

Und was ist dein Rezept gegen die steigenden Gesundheitskosten? In der integrierten Versorgung und der Digitalisierung liegt sicher ein grosses Effizienzpotenzial. Heute müssen Patientinnen und Patienten Untersuchungen teilweise mehrere Male durchführen, weil Ärztinnen und Therapeuten keinen Zugriff auf die Informationen haben und sich nicht koordinieren können. Mit einem smarten Tool liegt da doch mehr drin!

Wo würdest du im Gesundheitswesen sonst noch ansetzen? Ein effektiverer Ansatz, um den Mangel an Hausärztinnen und Kinderärzten zu mindern, ist ein obligatorisches mehrjähriges Praktikum in diesen Fachgebieten im Anschluss an das Staatsexamen. Wichtig ist, dass wir jetzt Vollgas geben. Denn das Gesundheitswesen ist wie ein Tanker – es braucht Jahre, um den Kurs zu ändern.

Hat die GLP bei den Regierungsratswahlen überhaupt eine Chance, einen Sitz zu erobern?

Absolut. Die GLP ist im Kanton Bern stärker als die FDP, stärker als Die Mitte und gleich stark wie die Grünen. Zudem befinden wir uns auf kantonaler Ebene im Aufwind. Bei den nationalen Wahlen 2023 konnten wir in Bern 0,8 Prozentpunkte zulegen. Wichtiger ist aber: Wir sind die einzige unabhängige Zentrumsparterie im Kanton. Das heisst, wir können wirklich kreativ, unkonventionell und ideologiefrei Sachpolitik machen – was von all jenen geschätzt wird, die erkannt haben, dass wir nur mit neuen Ansätzen weiterkommen.

Ist das auch deine persönliche Motivation? Mich motiviert, wenn ich etwas bewegen kann – wenn Dinge konkret besser werden. Lieber heute einen kleinen Schritt vorwärts machen, als jahrelang auf Maximalforderungen zu beharren.

Woher kommt diese Suche nach dem Kompromiss? Ich bin das jüngste von neun Kindern. Wir mussten in unserer Familie immer Kompromisse finden, das hat mich sicher geprägt. Wir diskutierten viel über Politik und meine Mutter sagte jeweils: «Wenn du etwas verändern willst, musst du dich einbringen ...» Ich bin zu tiefst überzeugt, dass dies auch im Regierungsrat möglich ist.

« Si tu veux changer quelque chose, tu dois t'impliquer »

Le député PVL Tobias Vögeli se présente aux élections du Conseil-exécutif du canton de Berne. Comment veut-il faire avancer le canton en qualité de seul représentant du seul parti centriste.

Tobias, tu souhaites devenir conseiller d'Etat du canton de Berne. Qu'est-ce qui te qualifie pour cette fonction ?

J'ai un parcours que personne d'autre au sein du Conseil d'Etat n'a. J'ai été apprenti commercial avant de devenir juriste. J'ai une expérience professionnelle dans l'administration, à l'hôpital, dans le contrôle financier et dans des cabinets d'avocats, et j'ai cofondé deux entreprises. Ce qui me distingue des autres : je ne suis pas un politicien de carrière et n'appartiens à aucun des grands blocs. Et c'est précisément cette perspective qui manque. Quelqu'un qui peut écouter les deux parties et trouver des solutions pragmatiques. De plus, en tant que conseiller municipal à Frauenkappelen, j'ai prouvé que je suis capable de mener à bien des projets ambitieux tels qu'une réduction d'impôts.

En quoi cette réduction d'impôts était-elle ambitieuse ? Quel était le défi à relever ?

Nous devions réaliser des investissements extrêmement élevés pour la rénovation d'une école et des conduites d'eau. Le fait d'avoir travaillé entre autres au contrôle financier du canton de Berne m'a été utile, car j'ai pu organiser les finances communales de manière à disposer de suffisamment d'argent pour les rénovations tout en réduisant les impôts.

Une approche typiquement vert libérale ?

(Tobias rit.) Absolutement. En d'autres termes, seule une politique créative et pragmatique nous permettra d'avancer. A Frauenkappelen, tout le monde a soutenu la nouvelle stratégie financière.

Ton approche axée sur les solutions fonctionne-t-elle également au Grand Conseil ?

Au Grand Conseil, il existe deux grands blocs, qui sont parfois très idéologiques et se bloquent mutuellement. En tant que PVL, nous

parvenons toujours à faire passer des compromis et des solutions. Mes motions sont généralement signées par la gauche comme par la droite.

De quel type de motions s'agit-il ?

Avec mes collègues, j'ai déposé une motion largement soutenue visant à augmenter le nombre de places d'études en médecine humaine. La situation est particulièrement dramatique dans le domaine de la médecine générale et de la psychiatrie infantile et juvénile, où les enfants attendent des mois avant d'être traités. C'est pourquoi j'ai également lancé deux motions urgentes à ce sujet. Ma motion sur la physiothérapie montre comment les thérapeutes spécialisés peuvent être utilisés en cas d'urgence – ils sont moins chers que les médecins, mais tout aussi efficaces. Cela réduit les coûts et soulage les professionnels. Ce qui relie ces interventions, c'est qu'elles sont pragmatiques plutôt qu'idéologiques. C'est pourquoi elles sont soutenues par tous les partis, de l'UDC au PS.

Et quelle est ta recette pour lutter contre la hausse des coûts de la santé ?

Les soins intégrés et la numérisation recèlent certainement un grand potentiel d'efficacité. Aujourd'hui, les patients doivent parfois subir plusieurs examens parce que les médecins et les thérapeutes n'ont pas accès aux informations et ne peuvent pas se coordonner. Un outil intelligent permettrait d'améliorer la situation !

Quelles autres mesures prendrais-tu dans le domaine de la santé ?

Une approche efficace pour réduire la pénurie de médecins généralistes et de pédiatres consiste à instaurer un stage obligatoire de plusieurs années dans ces spécialités après l'examen d'Etat. Il est important que nous mettions les bouchées doubles dès maintenant. Car le système de santé est comme un pétrolier : il faut des années pour changer de cap.

Le PVL a-t-il une chance de remporter un siège lors des élections au Conseil d'Etat ?

Absolument. Le PVL est plus fort que le PLR, plus fort que Le Centre et aussi fort que les Verts dans le canton de Berne. De plus, nous avons le vent en poupe au niveau cantonal. Lors des élections nationales de 2023, nous avons gagné 0,8 point de pourcentage à Berne. Mais plus important encore : nous sommes le seul parti centriste indépendant du canton. Cela signifie que nous pouvons mener une politique créative, non conventionnelle et libre de toute idéologie, ce qui est apprécié par tous ceux qui ont compris que seules de nouvelles approches nous permettront d'avancer.

Est-ce aussi ta motivation personnelle ?

Ce qui me motive, c'est de pouvoir faire bouger les choses, d'améliorer concrètement la situation. Mieux vaut faire un petit pas en avant aujourd'hui que de s'obstiner pendant des années à exiger le maximum.

D'où vient cette recherche du compromis ?

Je suis le plus jeune de neuf enfants. Dans notre famille, nous devions toujours trouver des compromis, cela m'a certainement marqué. Nous discutons beaucoup de politique, et ma mère disait toujours : « Si tu veux changer quelque chose, tu dois t'impliquer... » Je suis profondément convaincu que cela est également possible au sein du Conseil d'Etat.

Was wir fordern

Nachhaltige Politik denkt nicht in Wahlzyklen, sondern in Generationen. Sie übernimmt Verantwortung für das Morgen – und handelt heute entschlossen. Für den Kanton Bern heisst das: verlässliche Sozialversicherungen, die Sicherheit bieten und zugleich Innovation ermöglichen. Es heisst ein Bildungssystem, das Talente früh erkennt, fördert und niemanden zurücklässt. Und es heisst Regulierungen, die Fortschritt nicht blockieren, sondern Raum für Ideen, Unternehmertum und nachhaltiges Wachstum schaffen. Nur so sichern wir Wettbewerbsfähigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt zugleich.

Im Zentrum steht für uns die Bildung – insbesondere die Berufsschulen. Sie sind das Rückgrat unserer dualen Ausbildung und ein entscheidender Hebel gegen den Fachkräftemangel. Wer hier investiert, stärkt nicht nur einzelne Branchen, sondern die Zukunftsfähigkeit unseres gesamten Kantons. Wir fordern moderne Infrastrukturen, zeitgemässe Lehrpläne und echte Durchlässigkeit zwischen Bildungswegen. Junge Menschen sollen mit Zuversicht und Kompetenz in eine sich wandelnde Arbeitswelt starten können.

Gleichzeitig braucht es Rahmenbedingungen, die Familie und Beruf vereinbar machen. Eine moderne Gesellschaft darf Eltern nicht in Zielkonflikte drängen. Flexible Arbeitsmodelle, bezahlbare Kinderbetreuung und gleiche Chancen für Frauen und Männer sind kein Luxus, sondern Voraussetzung für echte Gleichstellung und wirtschaftliche Stärke.

Unsere Vision ist klar: Herkunft, Geschlecht oder Lebensform dürfen nicht über Zukunftschancen entscheiden. Die nächste Generation hat Anspruch auf faire Startbedingungen und echte Perspektiven. Dafür braucht es Mut, Reformbereitschaft und den Willen, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen einen Kanton Bern, der ökologisch denkt, sozial handelt und wirtschaftlich stark bleibt – nicht irgendwann, sondern jetzt.

Ce que nous demandons

Une politique durable ne raisonne pas en termes de cycles électoraux, mais en termes de générations. Elle assume ses responsabilités pour demain et agit aujourd'hui avec détermination. Pour le canton de Berne, cela signifie des assurances sociales fiables qui offrent une sécurité tout en favorisant l'innovation. Cela signifie un système éducatif qui identifie et encourage les talents dès le plus jeune âge et ne laisse personne de côté. Cela signifie également des réglementations qui ne freinent pas le progrès, mais créent un espace pour les idées, l'esprit d'entreprise et la croissance durable. C'est la seule façon de garantir à la fois la compétitivité et la cohésion sociale.

Pour nous, l'éducation est au cœur de nos préoccupations, en particulier les écoles professionnelles. Elles constituent l'épine dorsale de notre système de formation duale et un levier décisif pour lutter contre la pénurie de main-d'œuvre qualifiée. Investir dans ce domaine, c'est renforcer non seulement certains secteurs, mais aussi la viabilité future de l'ensemble de notre canton. Nous exigeons des infrastructures modernes, des programmes d'enseignement adaptés à notre

époque et une véritable perméabilité entre les filières de formation. Les jeunes doivent pouvoir entrer dans un monde du travail en mutation avec confiance et compétence.

Dans le même temps, il faut des conditions-cadres qui permettent de concilier famille et carrière. Une société moderne ne doit pas pousser les parents à faire des choix difficiles. Des modèles de travail flexibles, des structures d'accueil des enfants abordables et l'égalité des chances entre les femmes et les hommes ne sont pas un luxe, mais une condition préalable à une véritable égalité et à la puissance économique.

Notre vision est claire : l'origine, le sexe ou le mode de vie ne doivent pas déterminer les chances futures. La prochaine génération a droit à des conditions de départ équitables et à de réelles perspectives. Cela nécessite du courage, une volonté de réforme et la volonté d'assumer des responsabilités. Nous voulons un canton de Berne qui pense de manière écologique, agisse de manière sociale et reste économiquement fort – pas à un moment donné, mais dès maintenant.

Weitere Kandidatinnen und Kandidaten Autres candidats et candidates

Aline Hostettler (2004)
Bankangestellte / Employée de banque

Thomas Graf (1991)
Head of Sales and Marketing

Sophie Messerli (2006)
Studentin / Etudiante

David Jonas Wenger (2003)
Student / Etudiant

Lara Holzer (1998)
Notariatsangestellte / Employée de notaire

Gérôme Racordon (2003)
Student der Betriebswirtschaftslehre HSG
Etudiant en gestion d'entreprise HSG
Avenir - Die Wahlzeitung der GLP Seeland Biel/Bienne

Aron Egli (2002)
Landwirt / Agriculteur

Oliver Hunziker (1997)
Polizist / Policier



Was es in unserer Region zu sehen gibt

Ce qu'il y a à voir dans notre région



- 01

Chasseral, Hausberg mit Weitsicht / Notre montagne avec vue, www.parcchasseral.ch
- 02

Chutzenturm, Frienisberg, www.chutzenturm.ch
- 03

Hafen Biel-Bienne, Schifffahrt / Navigation, www.bielerseel.ch
- 04

Pavillon Biel-Bienne, Ausgangspunkt für den Rebenweg / Point de départ du sentier des vignes
- 05

Pfahlbauersiedlungen / Villages lacustres www.bielerseel-tourismus.ch
- 06

Funi Leubringen/Evilard, schöne Aussicht (auch nachts) / Belle vue (même la nuit)
- 07

BASPO, www.baspo.admin.ch OFSPO, www.ofspo.admin.ch
- 08

Museen/Musées Biel/Bienne, www.nmbiel.ch www.pasquart.ch
- 09

Knebelburg Bellmund, www.bellmund.ch
- 10

Twannbachschlucht / Gorges de Douanne, schöne Wanderung / Belle randonnée
- 11

Gampelen, Berner Strände am Neuenburgersee / Plages bernoises au bord du lac de Neuchâtel
- 12

La Neuveville, malerische Altstadt am «Röstigraben» / Vieille ville au bord du « Röstigraben »
- 13

Rebenweg, Spaziergang durch die Bielerseeweine / Chemin des vignes
- 14

Lobsigensee, wo der Biber zuhause ist / où vit le castor
- 15

Schwimmbad Büren, ein Geheimtipp für Familien / une bonne adresse pour les familles
- 16

Beobachtungsturm Häftli, ein Tipp für Naturliebende / Un bon plan pour les amoureux de la nature
- 17

Kultur Mühle Lyss, www.kulturmuehle-lyss.ch
- 18

Frieswil, Aussicht auf die drei Seen / Vue sur les trois lacs
- 19

Bözingenberg / Montagne de Boujean, Aussicht auf die Alpen und den See / Vue sur les Alpes et le lac
- 20

Sutz, von Rütte-Gut, sehenswerter Pavillon im Park / Pavillon remarquable dans le parc
- 21

Altstadt in Biel / Vieille ville, Geschäfte mit Charme / Des magasins pleins de charme
- 22

Schüssinsel Biel/Bienne, Natur in der Stadt, super für Kinder / La nature en ville, idéal pour les enfants
- 23

Eglise de Ligerz, beliebt für Verliebte / apprécié des amoureux
- 24

Ins, Brüttelengasse, Weitsicht auf die drei Seen / Vue panoramique sur les trois lacs
- 25

Aarberg, Altstadt und beliebte Badi an der Aare / Vieille ville et plage appréciée au bord de l'Aar
- 26

Erlach, eine andere Perspektive auf die St. Petersinsel / Une autre perspective sur l'île Saint-Pierre
- 27

Lüscherz, wunderschöne Sonnenuntergänge im Hafen / Magnifiques couchers de soleil dans le port
- 28

Alte Aare, Spaziergang durch die Renaturierung / Promenade à travers de la renaturation
- 29

Meinisberg, die schönste Eisbahn, wenn die Aare gefriert / La plus belle patinoire lorsque l'Aar gèle
- 30

Kappelen, Flugplatz, Fallschirme, die vom Himmel schweben / Des parachutes flottant dans le ciel
- 31

Avec le vélo, von Gimmiz nach Ins zu Albert Anker / De Gimmiz à Anet chez Albert Anker
- 32

Kallnach, schöner Spaziergang bis nach Hagneck / Belle promenade jusqu'à Hagneck
- 33

Météorite du Twannberg, www.twannbergmeteorit.ch
- 34

Schloss Nidau, www.schlossmuseumnidau.ch
- 35

Traces de dinosaures, La Heutte, Blick in die Vergangenheit / Regard sur le passé
- 36

Aareweg bei Radelfingen, schöne Stellen zum Baden / beaux endroits pour se baigner
- 37

Zuckerfabrik Aarberg, wo Zucker verarbeitet wird / où le sucre est transformé
- 38

Sandsteinhöhlen im Baggwilergraben, Sandsteinhöhlen / Grottes de grès
- 39

Lysser Aussichtsturm, www.forst-lyss.ch
- 40

Saunaerlebnis mal anders in Erlach / Une expérience de sauna différente à Erlach, www.j3l.ch
- 41

Das Skigebiet vom Seeland / Le domaine skiable du Seeland, www.presdorvin-ski.ch
- 42

Rapperswil, Bauernhäuser im Berner Stil des 17. Jahrhundert / Fermes de style bernois du XVIIe siècle
- 43

Römische Siedlung / Colonie romaine, Petinesca
- 44

Kirche Arch, ein Zeitzeugnis aus dem 10. Jahrhundert / un témoignage historique du Xe siècle
- 45

Der Gemüsepfad, www.gemuese.ch/Gemuesepfad
- 46

Macolin-Twannberg, erholsame Wanderung / randonnée relaxante
- 47

Pavillon sur l'île Saint-Pierre, Kulturgeschichte mit / Histoire culturelle avec Jean-Jacques Rousseau

Spenden
Grünliberale Partei Seeland
2501 Biel/Bienne
PC-Konto: 60-774362-2
IBAN: CH18 0900 0000 6077 4362 2

Herausgeberin / Editrice
Grünliberale Partei Seeland / be.grunliberale.ch/seeland

Auflage / Tirage : 50'000 Ex.

Konzept / Concept : Beat Cattaruzza, Marcel Suter

Redaktion / Rédaction : Marcel Suter

Autorinnen und Autoren / Auteurs
Beat Cattaruzza, Thomas Hunziker, Caroline Lehmann,
Alain Pichard, Kathrin Schlup-Eigenmann, Christian
Schneeberger, Monika Stampfli, Marcel Suter

Gedruckt in der Schweiz / Imprimé en Suisse

AVENIR – Da liegt mehr drin!
Die Wahlzeitung der Grünliberalen See-
land für die Grossrats- und Regierungs-
ratswahlen 2026 im Kanton Bern

AVENIR – Il y a plus à gagner !
Le journal électoral des Vert'libéraux
du Seeland pour les élections au Grand
Conseil et au Conseil-exécutif 2026
dans le canton de Berne.

Grünliberale.
créatrices d'avenir